Jahresbericht

über das

Missionswerk

der Brüdergemeine

vom Juli 1892 bis Juli 1893

nebst der

Rechnung der Missionsdiakonie

vom Jahre 1892.

(zu Nr. 9 des Missionsblattes der Brüdergemeine.)

Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.

ESK 136

Missionsblatt aus der Brüdergemeine
in Monatsheften von 1—2 Bogen,
(gelegentlich mit Illustrationen).

Preis des Jahrgangs: (im voraus zu bezahlen.)

I. **Bei den nachbenannten Agenten:**

An Ort und Stelle . . . M. 1.—

Herrnhut, Expedition der Missionsverwaltung.
Gnadau bei Magdeburg, Unitätsbuchhandlung.
Stuttgart, H. Peper, Missionspred., Tübingerstraße Nr. 12. III.
Horn bei Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses.
Basel, Adolf Geering, früher Felix Schneider'sche Buchhandlg.
London E. C., J. F. Pemsel, [Fetterlane 32].
Bethlehem, Pa. Nord-Amerika, E. G. Klose.
Sämtliche Diasporaarbeiter (Reiseprediger) der Brüdergemeine.

II. **Bei den 4 erstgenannten Agenten und den deutschen Diasporaarbeitern:**

Unter Streifband per Post:

a) Deutschland, Österreich-Ungarn . . M. 1.40*
b) Übrige Länder des Weltpostvereins . „ 1.60

III. **Bei direkter Bestellung durch die Post**

№ 4200 der Post-Zeitungs-Preisliste exkl. Abtragegeld . . . . „ 1.20

*) Anmerkung: So hoch stellt sich der Preis auch bei Bezug durch den deutschen Buchhandel (z. B. Gnadau, Unitätsbuchhandlung; Horn bei Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses).

☞ Wir bitten unsre Geschwister und Freunde, sich die Verbreitung unsres **Missionsblattes** angelegen sein zu lassen, um die Teilnahme an unsrem Missionswerk zu erhalten und zu fördern. Auch stehen zu diesem Zweck Gratis-Exemplare unsres Missions-Jahresberichtes sowie des Missionsblattes gern zu Diensten.

Herrnhut.

Die Expedition der Missionsverwaltung.

Jahresbericht

über das

Missionswerk der Brüdergemeine

von Juli 1892 bis Juli 1893.

„Nun sind die Reiche der Welt unsres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit." (Offenb. 11, 15.) So lauteten die prophetischen Stimmen, die einst Johannes mit dem Ton des Donners durch den Himmel klingen hörte. Noch heute sind es für uns Stimmen, die auf eine ferne Zukunft deuten. Noch liegt das Dunkel des Heidentums über weiten Länderstrecken. Noch ist der Name unsres Gottes und seines Christus unter mehr als 800 Millionen Menschen unbekannt, geschweige denn, daß sie ihm huldigend zu Füßen lägen und ihre Kniee vor ihm beugten. Dennoch bleibt es das Ziel aller Entwickelung der Menschengeschichte. Es muß und wird dahin kommen, daß alle Reiche der Welt unsrem Heiland zu Füßen liegen. (1. Korinther 15, 24. 25.) Und die Zahl derer, die seinen Namen von ganzem Herzen bekennen und ihm willig dienen, wird einst so groß sein, daß sie mit unsren jetzigen Zahlworten nicht ausgedrückt werden kann. Dann ist sein Erlösungswerk vollständig durchgeführt. Einstweilen ist es unsre und aller Christen Aufgabe, an der Erreichung dieses Zieles mit allen Kräften zu arbeiten. Denn nicht ohne uns, sondern durch uns will Gott sein Reich bauen. Was haben wir nun seit dem Sommer des vorigen Jahres auf diesem Wege gethan? Wohl will uns der Erfolg im einzelnen verschwindend erscheinen, wenn wir ihn an der Gesamtaufgabe, wenn wir ihn an dem großen Ziel messen. Denn wir sollen ja nicht nur den Heidenvölkern das Wort verkündigen, wir sollen auch den einzelnen dazu helfen, es persönlich anzunehmen und sich zu bekehren. Das gerade ist das eigentlich Schwere. Die Wege zu den Heiden

sind, zumal in heutiger Zeit, leicht zu beschreiten; auch daß sie sich sammeln um das Wort und es anhören, das zu erreichen hält meist nicht schwer. Vor den Geschossen kriegerisch gerüsteter Heiden braucht sich der Missionar heut kaum mehr zu fürchten. Aber daß vom Anhören des Wortes noch ein weiter Weg ist bis zum Christwerden, das erfahren wir immer aufs neue bei unsrer Arbeit und haben's auch in diesem Jahr wieder erfahren. Indessen die Bekehrung der Herzen ist das Werk des Herrn und nicht unser Werk. Wenn wir auch alles thun müssen, es den Heiden möglichst leicht zu machen, sich zu bekehren, so ist das doch nicht unsre Sorge. Zu seiner Zeit öffnet der Herr die Herzen, zuweilen hie und da einzelnen, zuweilen aber auch gießt er seinen Geist über ganze Scharen aus und führt sie stromweis herbei und stellt sie unter den Segen des Wortes, wie er es jetzt thut durch unsre rheinischen Brüder auf Sumatra. Solchen Segens freuen wir uns neidlos, denn alle Arbeit und aller Erfolg dient ja nur dem Reich unsres Gottes. Unterdessen arbeiten wir still und getrost weiter, wo der Herr uns hingestellt, und thun gerade die Arbeit, die er uns in die Hände giebt. Gottlob! daß wir sie allenthalben mit Freuden und unverdrossen thun dürfen. —

Freilich die Kräfte des Leibes reibt solche Arbeit oft frühzeitig auf, zumal in einem Klima, das von unsrem europäischen weit verschieden ist. Wir haben wiederum einige Todesfälle mitten in der Arbeit schmerzlich zu beklagen. Wie schon im vorigen Jahresbericht gerade noch kurz erwähnt werden konnte, ist unser Bruder W. Th. Bauer, Präses der Mission in Süd-Afrika — West, am 1. August 1892 nach langem und schwerem Leiden vom Herrn heimgerufen worden. Er war ein ehrwürdiger, im Dienste ergrauter Streiter, und sein Andenken wird im Segen bleiben. Nicht weniger schmerzlich ist es, wenn junge Geschwister, auf die wir Hoffnungen künftigen Segens setzten, im Beginn der Arbeit hinweggerafft werden. So geschah es am 27. April dieses Jahres in Quamwatla auf der Moskitoküste, als unsre Schwester Agnes Colditz, geb. Renkewitz vom Herrn heimgerufen wurde. Durch diesen Heimruf ist Br. Colditz zum zweiten Mal Witwer geworden. Auch unter den eingeborenen Predigern Westindiens haben wir zwei Todesfälle zu verzeichnen. Am 9. Oktober 1892 entschlief in Friedensfeld Br. Paul Thompson und am 30. Juni 1893 in Greenbay Br. W. W. James. Besonders groß ist im abgelaufenen Jahr die Zahl derer gewesen, die aus der Arbeit heimkehrend in den Ruhestand getreten sind. Wir hoffen, daß sie zum Teil

hier in der Heimat noch, wenn auch in anderer Weise als bisher, dem Herrn und seinem Reich werden dienen können. Aber die gelichteten Reihen sind Gott sei Dank mit jungen Kräften ergänzt worden. Seit dem Sommer des vorigen Jahres sind 14 Brüder in den Missionsdienst berufen worden, darunter drei Eingeborene (in Westindien und in Moskito), und 22 Schwestern. Daß die Zahl der letzteren überwiegt, hat darin seinen Grund, daß mehrere Brüder, die bisher ledig in der Arbeit gestanden, sich nun verheiraten werden, oder daß Witwer eine zweite Heirat schließen. Aber wie früher schon öfters aus den amerikanischen Gemeinen ledige Schwestern nach Alaska gegangen und dort in den Missionsdienst getreten sind, so haben wir jetzt zum ersten Mal auch eine deutsche Schwester, eine Diakonissin, in den Missionsdienst berufen und zwar nach Leh (Britisch-Indien), damit sie dort nicht nur in Krankenpflege und Mädchenunterricht helfe, sondern auch an den eingeborenen Frauen durch Hausbesuche Missionsarbeit thue und darin unsre dortigen verheirateten Schwestern unterstütze. Gerade in Kaschmir wie in Britisch-Indien überhaupt ist diese Art der Arbeit unumgänglich, denn nur durch Frauenarbeit kann man dort Einfluß auf die Familien gewinnen.

Gegenwärtig ist die Zahl junger Brüder, welche sich für den Missionsdienst vorbereiten, ungewöhnlich groß. In der Missionsschule zu Niesky befinden sich 21 Schüler, und in Königsfeld waren derer bis zum Juli dieses Jahres 7. Diese 7 sind zu Ostern in Königsfeld eingetreten, während die erste in Königsfeld ausgebildete Kolonne von 6 Brüdern gleichzeitig nach Niesky übergesiedelt ist. Viele von diesen Missionskandidaten sind von außerhalb der Gemeine zu uns gekommen. Sie suchen zunächst nicht die Brüdergemeine, sondern die vom Herrn der Brüdergemeine aufgetragene Arbeit. Aber wir hoffen, daß sie während der Zeit ihrer Vorbereitung in unsrer Mitte so vom Geist der Gemeine durchdrungen werden, daß die Art ihrer Arbeit sich später nicht wesentlich unterscheidet von der Art derer, die unter uns geboren sind oder von früher Jugend an zu uns gezählt haben. Alle aber, die sich auf den Missionsdienst vorbereiten, muß der Herr selbst in die Schule nehmen und unter die Zucht seines Geistes stellen, damit sie einst gesegnete Zeugen seiner Gnade werden. —

Eins unsrer Missionsgebiete und zwar ein sehr ausgedehntes, Südafrika mit seiner östlichen und westlichen Provinz, hat in diesem Jahr einen amtlichen Besuch erhalten durch Br. C. Buchner,

Mitglied des Missionsdepartements. Derselbe hat von allen dortigen Verhältnissen und Zuständen eingehende Kenntnis genommen, einzelne Anordnungen getroffen und eine Anzahl Brüder zu Presbytern und zwei zu Diakonen geweiht. Im Oktober 1892 hatte er die Reise dorthin angetreten, und Anfang Juli dieses Jahres ist er zurückgekehrt. Es wird dieser Besuch, das ist unsre auf die Gnade und Treue des Herrn gegründete Überzeugung, sowohl der Missionsleitung im ganzen als auch speziell dem ferneren gedeihlichen Wachsen der südafrikanischen Missionsprovinz zu gute kommen.

Wir berichten nun von den einzelnen Gebieten unsrer Arbeit.

Grönland.

Merkwürdig mild war der letzte Winter in Grönland, zumal auf unsern südlichen Stationen. Dort war die angenehme Milde, die geringe Schneedecke und die Möglichkeit für Groß und Klein, sich im Freien zu ergehen, noch viel auffallender als im Jahr vorher, wo diese Vorzüge auch schon gerühmt wurden. Infolge dieser Witterung war denn auch der Erwerb gut, und Mangel herrschte nicht, außer vorübergehend bei einigen Familien in Friedrichsthal, wo der Erwerber wegen Krankheit nicht hatte Fürsorge treffen können. Denn freilich auch in Bezug auf Krankheit war der Winter dem vorigen ähnlich. Ja die Krankheit (Influenza) trat diesmal im Süden noch viel heftiger auf als im Jahr vorher, und auch die Zahl der Todesfälle war nicht gering. Unsre Geschwister blieben, Gott sei Dank, im wesentlichen gesund.

Von der Art unsrer Arbeit und von dem geistlichen Zustand unsrer grönländischen Kirchglieder ist nichts anderes zu berichten, als was wir in unsren früheren Jahresberichten ausgesprochen haben. Doch wird die Arbeit nicht hoffnungsloser. Im Gegenteil manche Spuren von ernsterer Buße und Selbsterkenntnis zeigen sich, und der Ernst des Gerichts, aber auch die Tröstungen des Evangeliums werden auf dem Sterbebette meist gar wohl verstanden und zu Herzen genommen. Auch die Jugend in der Schule macht unsren Missionaren nach wie vor viel Freude und weckt immer wieder die Hoffnung auf die Zukunft.

Man hat oft geklagt, daß es an den rechten helfenden Kräften im Volk selbst fehlt, daß wir so wenig Aussicht haben, tüchtige Missionsgehilfen aus den Grönländern heranzubilden. Nun die Klage hat zu immer erneuten Versuchen getrieben, die geeigneten

Wege für solche Ausbildung zu finden. Die im vorigen Bericht zunächst von Lichtenau erwähnten Abendschulen für jüngere Männer werden jetzt schärfer unter diesen Gesichtspunkt gestellt. Sie sollen sich, wenn Gott Gnade und Gedeihen giebt, zu Bildungsstätten entwickeln, aus denen etwa künftige Missionsgehilfen hervorgehen können. Freiwilligkeit auf seiten der Schüler ist Grundbedingung. Dann werden sie in Kenntnis und Verständnis der Bibel eingeführt, mit Kirchen- und Missionsgeschichte bekannt gemacht, und endlich wird ihnen auch soweit thunlich etwas allgemeine Bildung mit auf den Weg gegeben. Dadurch wird ihr Gesichtskreis im allgemeinen erweitert. Denn die, welche Führer des Volkes sein sollen, müssen auch einen weiteren Blick und eine größere Umschau haben, als ihre Volksgenossen. Vielleicht können wir im nächsten Jahresbericht etwas genaueres über die Organisation dieser Schulen berichten. Auf den nördlichen Stationen werden sie wohl kaum viel Boden gewinnen. Die dortigen Gemeinen sind etwas ärmer an physischer und geistiger Kraft. Aber auf den südlichen Stationen, wo schon ein erfreulicher Anfang mit diesen Schülern gemacht ist, haben sie Aussicht auf späteres Gedeihen.

Immerhin ist merkwürdig, daß wir gerade jetzt die besten und tüchtigsten Nationalhelfer in Umanak und Lichtenfels, also gerade im Norden haben. Und gerade diese beiden, Ludwig und Stefanus, ermutigen uns, überhaupt auf die Ausbildung von Grönländern zu Gehilfen im Missionsdienst größere Hoffnungen zu setzen, denn beide sind ausgebildete christliche Charaktere, wie wir sie unter den Grönländern bis jetzt nur selten gefunden haben. Ludwig hat früher in längerer Vakanzzeit die Gemeine in Umanak selbständig geleitet und Stefanus thut es jetzt in Lichtenfels mit Gabe und Geschick und mit gutem Erfolg. Stefanus weiß als Grönländer mit Grönländern zu reden, entschieden gut und wirkungsvoll, und auch auf die Kinder übt er einen guten Einfluß. Er wird sein Amt als Vertreter des Missionars wie im vorigen Winter, so auch im folgenden noch weiter zu führen haben, denn die nach Lichtenfels berufenen Geschw. T. Zucher von Friedrichsthal werden erst im Sommer des Jahres 1894 dorthin übersiedeln können.

Von dem Lichtenfelser Ignatius können wir nur berichten, daß er bei seiner Leugnung bleibt. Er ist auf freien Fuß gesetzt, darf jedoch Godthaab nicht verlassen.

Labrador.

Bis zum heutigen Tag (6. August) ist noch keine Nachricht aus Labrador zu uns gelangt. Wir können daher nur auf das verweisen, was im vorigen Bericht gesagt worden war.

Zur gewöhnlichen Zeit (24. Juni) hat die Harmony auch in diesem Sommer ihre Fahrt angetreten, und wir haben bereits von ihrer glücklichen Ankunft in Stromneß gehört. Die Reisegesellschaft an Bord des Schiffes ist in diesem Jahr besonders zahlreich, da Geschw. Wirth nach Labrador zurückkehren und mit ihnen der ledige Br. Fry und 3 Bräute für die in Labrador thätigen Brüder Waldmann, Schmitt und Townley die Reise unternehmen. —

Alaska.

Sehr erfreulich ist es, aus diesem jüngsten unsrer nordischen Missionsgebiete günstigen Bericht zu erhalten, wie dies im letzten Jahr geschehen ist. Beide Stationen, Bethel wie Carmel, sind an Zahl gewachsen, aber zugleich auch in ihrem geistlichen Leben gediehen, so daß das mit dem Herzen angeeignete Christentum auch in den äußeren Lebensgewohnheiten mehr und mehr zur Geltung kommt. Und die Missionare sind eifrig bemüht, diejenigen ihrer Pfleglinge, welche zu Christo gekommen sind, nun auch weiter zu erziehen und ihr Leben zu einem wirklich christlichen Gemeinschaftsleben zu gestalten.

Br. Killbuck sagt in seinem Bericht von Bethel: „Was uns am meisten erfreut und ermuntert, ist das, daß unsre Verkündigung des Wortes augenscheinlich durch die Arbeit des Geistes Gottes unterstützt wird. Denn infolge dieser Arbeit vollzieht sich immer deutlicher eine klare Scheidung in unsrem Volk. Einige unsrer Leute machen vollen Ernst mit ihrer Bekehrung, nachdem der Geist ihnen gezeigt hat, daß eine völlige Erneuerung des Herzens und Umwandlung des ganzen Lebens wirklich möglich ist. Sie beweisen es mit der That, daß das Wort, das wir verkündigen, Kräfte des ewigen Lebes enthält. Ein solches Wachsen des inneren Menschen ist besonders bei denen bemerkbar, welche unter unsrem unmittelbaren und fortgesetzten Einfluß stehen. Und das ermutigt uns nicht nur, in unsrer Arbeit eifrig fortzufahren, eine solche Wahrnehmung weckt und fördert auch unser Herzensleben".

Zu den beiden bisherigen ist nun noch eine dritte Station gekommen, Angavigamute, 60 englische Meilen von Bethel am Kuskokwim aufwärts gelegen, während die früher beabsichtigte Station

südlich von Bethel am Ausfluß des Kuskokwim zwar im Plan festgehalten wird, augenblicklich aber noch nicht zur Ausführung gelangt. Geschwister Weber sind nach Angavigamute gezogen, haben aber zuerst in einem Zelt wohnen müssen, bis das Haus fertig war. Und der Hausbau ist in jenem Teil von Alaska keine leichte Sache. Br. Weber hat selbst die Bäume fällen, zersägen und zu Bauholz verarbeiten müssen, wobei die mit solcher Arbeit völlig unbekannten und daher ungeschickten Eskimos wenig Hilfe leisten konnten. Eine kleine Gemeine von 11 Personen hat sich an dem neuen Ort bereits gesammelt, während andere, die sich auch anschließen wollten, einstweilen noch auf das Warten und Hören verwiesen werden mußten. Aber auch eine Schule von 14 Schülern und Schülerinnen ist errichtet worden und scheint unter Schwester Webers Leitung sich eines guten Fortgangs zu erfreuen.

Im Frühjahr 1892 sah sich Schw. Killbuck genötigt, ihrer Gesundheit wegen einen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten zu nehmen. Dort hat sie nun im Laufe des vorigen Jahres in vielen Gemeinen besucht und durch ihre lebhaften Schilderungen aus dem Missionsleben in Alaska das Interesse für dieses Werk und die Liebe zu demselben überall gefördert. Im Mai dieses Jahres ist sie mit gestärkter Gesundheit in ihr Arbeitsfeld zurückgekehrt und hat in den Geschw. Benj Helmich und Schw. Philippine King neue Hilfskräfte mitgenommen. Auch die beiden Eskimoknaben, die drei Jahre lang amerikanische Erziehung genossen, sind mit ihr in die Heimat zurückgekehrt. Einer von ihnen hat den lebhaften Wunsch geäußert, später einmal als Missionar unter seinem Volk arbeiten zu dürfen. —

Die Indianermission in Nord-Amerika.

Die Mission unter den Indianern hat nicht viel Ermutigendes; sie verlangt vielmehr von denen, die in ihr arbeiten, viel Geduld, viel Glauben, viel Ausdauer, viel selbstlose Liebe. Und das gilt insonderheit von den älteren Missionen.

Zu berichten haben wir nur, daß die Mission unter den Cherokees im Lauf des vergangenen Jahres aus den leitenden Händen der Provinzial-Ältesten-Konferenz des südlichen Distrikts (Salem) in die der Prov.-Ältesten-Konferenz des nördlichen Distrikts (Bethlehem) übergegangen ist. Es geschah dies auf einen von Salem aus geäußerten Wunsch. Dann allerdings war eine Aufsicht bei der

großen Entfernung und den geringen Mitteln kaum ausführbar. Von Bethlehem aus kann die Aufsicht insofern leichter ausgeübt werden, als sie mit sonstigen gelegentlichen Visitationsreisen verbunden werden kann. — Vor kurzem hat Br. Herrmann Beck sich mit Schwester Sofie Schütz, die ihm als seine Braut von hier aus nachgesendet wurde, verheiratet. Geschw. Beck werden nun ihren Wohnsitz in New-Springplace nehmen, und Br. Beck wird von da aus regelmäßig die benachbarten Predigtplätze besuchen, während Br. Rights als Präses der Cherokeemission in Woodmount verbleibt.

Gerade die Cherokeemission befindet sich, wie schon früher erwähnt, in kritischer Lage, und die Regierung der Vereinigten Staaten bemüht sich so viel als möglich, die Indianer dahin zu bringen, daß sie ihre alten Stammesverbände lösen und einfach, jede Familie für sich, gewöhnliche Landbesitzer werden, indem sie jedem erwachsenen Indianer ein bestimmtes Stück Land zuweist. Dadurch würden die Indianer Bürger der Vereinigten Staaten werden mit den gleichen Rechten und Pflichten wie alle anderen. Die Indianer aber sträuben sich noch immer gegen die Annahme dieses Anerbietens. Und sollte es zu stande kommen, so ist es fraglich, welche Wirkung das auf unsre Missionsthätigkeit ausüben wird. Vielleicht würden wir dann leichter an die noch heidnischen Cherokees herankommen, als es jetzt möglich ist. —

West-Indien.

1. Westliche Provinz. Jamaika.

Unsere Missionsarbeit in Jamaika — wenn man sie anders noch Missionsarbeit nennen kann — hat im vergangenen Jahr ihren guten Fortgang gehabt. Die Berichte von den meisten Stationen und Außenplätzen geben ein hoffnungsvolles Bild. Die Gottesdienste wurden fast überall gut besucht und das Zeugnis des Geistes Gottes an den Herzen begleitete das verkündigte Wort. Die Zahl unsrer Kirchglieder hat sich merklich gesteigert, und die Beiträge, sowohl für lokale Zwecke als für das Werk im ganzen, waren erfreulich. Es wird immer deutlicher, daß die Leute das Geben lernen und mit vollem und freudigem Bewußtsein als eine Christenpflicht üben. Dabei soll nicht geleugnet werden, daß auch die Sünde in gar manchen Gliedern unsrer Kirche ihre Macht gezeigt hat und daß viele den Namen des Lebens haben, seine Kraft aber verleugnen.

Die Brüder, denen die Wache über das Missionswerk in Jamaika zunächst anvertraut ist, haben fleißig ausgeschaut, wo etwa eine

günstige Gelegenheit sich darböte, das Werk auszudehnen und unsre Seile weiter zu spannen. Zu ihrer großen Freude ist ihnen das gelungen in Kingston, der Hauptstadt der Insel. Der Plan bestand schon seit Jahren, und nun hat der Herr Bahn gemacht, daß er ausgeführt werden konnte. In einem weniger belebten Stadtteil konnten passende Gebäude käuflich erworben werden, sowohl für Gottesdienst und Schule als auch für die Wohnung eines Predigers, und Br. Hanna ist nach Kingston übergesiedelt und hat seit März dieses Jahres die neue Arbeit daselbst begonnen. Es handelt sich darum, ähnlich wie es in Kapstadt seit längerer Zeit und später auch in Port of Spain auf Trinidad geschehen ist, diejenigen Glieder unsrer Kirche, welche, um Arbeit und Verdienst zu suchen, nach Kingston gezogen sind, dort zu einer Gemeine zu sammeln, ihnen regelmäßig Wort und Sakrament anzubieten und ihnen seelsorgerisch nachzugehen. Wie notwendig und wichtig das gerade auch in Kingston ist, hat sich bereits gezeigt. Mehr als 100 solcher Glieder sind bis jetzt gesammelt, und auch mit der Schule ist ein erfreulicher Anfang gemacht worden. Die städtischen sowohl wie die kirchlichen Behörden der Stadt haben unsre Arbeit mit Freuden begrüßt und ihre Segenswünsche für dieselbe ausgesprochen. —

2. Östliche Provinz.

Diese Provinz besteht bekanntlich aus 8, zum Teil weit von einander entfernt liegenden Inseln. Der Bericht kann daher nicht wohl summarisch gegeben werden, denn was von der einen Insel gilt, das gilt darum nicht auch in gleicher Weise von den übrigen. Nur soviel kann im allgemeinen gesagt werden, daß unsre dort arbeitenden Brüder zwar vielfach recht betrübt werden, wenn sie die erschreckende Macht der Sünde unter ihren Kirchgliedern wahrnehmen, daß sie aber auf der anderen Seite auch wieder reich getröstet werden, indem ihnen der Geist Gottes deutlich zeigt, daß da und dort das Evangelium Leben weckt, und daß unter seinem Einfluß einzelne der Hörer sich zu entschieden christlichen Charakteren entwickeln.

Auf der Insel **Trinidad,** der südlichsten unter den kleinen Antillen, hat sich das vor kurzem begonnene Werk neuerdings sichtlich befestigt. Am 7. August des vorigen Jahres wurde die neue Kirche in Port of Spain eingeweiht, und seitdem ist auch die Predigerwohnung vollendet worden, in welche demnächst Br. M. Richard mit seiner jungen Frau, Schwester Meta Schordan aus Basel, ein-

ziehen wird. Die Gottesdienste im neuen Kirchlein waren seither stets gut besucht, und die Zahl der eingeschriebenen Glieder mehrt sich beständig. Der Zweck also, den man bei dieser Unternehmung im Auge hatte, diejenigen Glieder unsrer Kirche, welche von anderen Inseln her in Trinidad Arbeit suchen, hier zu einer Gemeine zu sammeln und geistlich zu pflegen, wird je länger desto vollständiger erreicht.

Auf der nächsten, nördlich davon gelegenen Insel **Tabago** haben unsre Brüder eine Zeit der Beunruhigung und Sorge durchlebt und stehen wohl noch darin. Von der Insel Trinidad her sind nämlich römisch-katholische Priester in das Missionsfeld von Tabago eingebrochen und suchen nun mit allen Mitteln unsre Leute zu ihrer Kirche hinüber zu ziehen. Man erzählt sich, daß eine sehr bigotte Dame in Trinidad, die kürzlich gestorben ist, eine große Summe Geldes hinterlassen hat zu dem Zweck, Tabago ganz für die römisch-katholische Kirche zu gewinnen. Also an Mitteln fehlt es den Priestern nicht. Aber wir dürfen auch berichten, daß der Erfolg ihrer Bemühungen bis jetzt äußerst gering ist. Nur solche unsrer Kirchglieder, die wegen grober Vergehen ausgeschlossen waren, zeigen sich geneigt, den Lockungen der Priester zu folgen. — Noch in anderer Weise kamen unsre Brüder auf Tabago in Verlegenheit. Infolge mangelnden Einkommens zog die Regierung den Beitrag zurück, den sie bisher für Kleinkinderschulen gegeben hatte. Sollte man nun diese überaus segensreichen Schulen gänzlich fallen lassen? In sehr dankenswerter Weise zeigte sich die Missionsgesellschaft in Zeist, an welche man sich bittend wendete, bereit, Hilfe zu leisten, so daß unsre Brüder in Tabago wenigstens über die augenblicklichen Schwierigkeiten glücklich hinweggekommen sind.

Auf der Insel **Barbados** ist das Werk durchgängig in erfreulichem Gang. Die Gemeine in Bridgetown, der Hauptstadt der Insel, ist so gewachsen, daß ihr Gotteshaus die Hörer nicht mehr faßt. Sie geht daher ernstlich mit dem Gedanken um, ihre Kirche zweckmäßig umzubauen und zu vergrößern. Möge sie durch genügende Unterstützung in den Stand gesetzt werden, den Plan auszuführen. Von den übrigen Stationen der Insel lauten die Berichte günstig.

Antigua und **St. Kitts** haben unter großer Dürre sehr gelitten. Natürlich hat das auf den finanziellen Stand des Werkes nachteilig eingewirkt. Dazu kam mancherlei ernstliche Krankheit in den Familien der Missionare, und die Arbeit lag mit doppelter Last auf den Schultern derer, die gesund geblieben waren. Dennoch

konnte sie ohne wesentliche Einschränkung gethan werden, und auch der Segen von oben hat ihr nicht gefehlt. — Infolge eines neuen Schulgesetzes, das die Regierung erlassen hat, sind die Schulen dieser beiden englischen Inseln jetzt in außerordentlicher Weise überfüllt. Aber mit Dank dürfen wir es bezeugen, daß das keinen störenden Einfluß auf die Schulen unsrer Brüdermission gehabt hat. Sie halten sich vielmehr nach wie vor auf der gleichen Höhe. Und nahezu die Hälfte der Unterstützungen, welche die Regierung für die Schulen in Antigua zahlt, entfällt auf die Schulen unsrer Brüderkirche.

Von den dänischen Inseln **St. Thomas, St. Croix** und **S. Jan** ist nur folgendes zu erwähnen:

In Emmaus auf St. Jan war, wie der vorjährige Bericht erwähnt, die Kirche durch Feuer zerstört worden. Aber die damals ausgesprochene Hoffnung hat sich auch in der That über Erwarten erfüllt. Durch reiche Gaben aus unsren Gemeinen und von Freunden unsrer Kirche in Deutschland, England und Amerika und nicht am wenigsten aus Westindien selbst ist die Gemeine in Emmaus in die erfreuliche Lage versetzt worden, ihre Kirche wieder aufzubauen; und nach Verlauf von nur sieben Monaten war dieselbe bereits schuldenfrei. Am 11. Januar dieses Jahres ist sie im Beisein von Br. H. Weiß, des Präses der leitenden Konferenz der östlich-westindischen Provinz, feierlich eingeweiht worden.

Aus dem theologischen Seminar in Niesky auf St. Thomas sind 5 junge Brüder nach Vollendung ihres dreijährigen theologischen Kursus und nach wohlbestandenem Examen in den Dienst der östlich-westindischen Provinz getreten, teils als Lehrer, teils als vorläufige Gehilfen im Kirchendienst.

Demerara.

Das vergangene Jahr ist für die Geschichte unsrer Mission in Demerera bedeutungsvoll und bezeichnet in gewisser Hinsicht einen Wendepunkt. Denn mit dem letzten Tag des Jahres 1892 erreichte die Unterstützung ihr Ende, welche Herr Hogg, der Besitzer der betreffenden Plantage, 12 Jahre hindurch unserm Werk in Demerara zugewendet, und durch welche er dasselbe einst ins Leben gerufen hatte. Fortan steht das Missionswerk in Demerara da wie jedes andere und wird von der allgemeinen Missionsdiakonie getragen. Aber freilich hat Herr Hogg in edler Freigebigkeit das Werk zugleich mit einem schönen Geschenk aus seinen Händen entlassen. Er hat

das Wohnhaus des Missionars mit allem was dazu gehört, ebenso die Kirche, welche Gebäude von ihm erbaut waren und ihm gehörten, und dazu noch 9 Acker Land der Mission als Eigentum überlassen. Darauf hin ist die Kirche und das Schulhaus in Graham's Hall abgebrochen, nach Cuming's Lodge geschafft und dort zweckmäßiger und besser wieder aufgebaut worden auf dem der Mission geschenkten Land, so daß nun sämtliche Missionsgebäude nahe beisammen liegen. Bei dieser Überführung und dem Wiederaufbau haben unsre dortigen Kirchglieder in edler Begeisterung wacker Hand angelegt und haben Zeit und Kosten nicht gespart, um alles passend und schön herzustellen. Dadurch haben sie ihrer Liebe zum Missionar und dem verkündigten Wort und ihrer Dankbarkeit für alles von daher empfangene Gute einen schönen Ausdruck gegeben. Es ist das um so bedeutungsvoller, wenn man bedenkt, daß mit dem Stillstand der dortigen großen Plantagen auch die Arbeit für die Leute mangelt und eine schwere Zeit für sie angebrochen ist. Augenscheinlich ist Br. Moores Arbeit unter diesen Leuten eine gesegnete und wird es mit Gottes Hilfe bleiben auch unter veränderten Umständen.

Moskitoküste.

Im vergangenen Jahr ist nun endlich der lang gehegte Plan, unser Werk auch auf das Gebiet von Nikaragua auszudehnen und so über die Grenze der Moskitoreserve hinauszugehen, zur Ausführung gekommen. Nachdem der Vertreter der nikaraguanischen Regierung die ausdrückliche Erlaubnis gegeben, ist zunächst Br. J. Fischer, ein Eingeborner, der bisher in Yulu als Lehrer thätig gewesen, nach Dakura gesendet worden, um dort eine Station anzulegen. Als er im April dort eintraf, wurde er von den Einwohnern des Ortes freudig willkommen geheißen. Willig schafften sie sowohl das von Br. Fischer mitgebrachte Bauholz als auch dessen sämtliches Gepäck von der Küste nach dem für die neue Station bestimmten Platz; jegliche Bezahlung für diesen Dienst lehnten sie ab. Später werden Geschwister Gebhardt die Station in Dakura übernehmen.

Br. F. Smith, Missionar in Yulu, hat neuerdings zum zweiten Mal die Dörfer am Wanksfluß besucht. Von den Christen daselbst wurde er mit großer Freude aufgenommen, und er wiederum freute sich, sie fester gegründet in der Schrift und eifrig in Verbreitung des Wortes zu finden. Viele, die inzwischen zum Glauben gekommen

und in der Erkenntnis genügend gewachsen waren, konnten von ihm getauft werden, während eine Anzahl anderer ihre Namen für den Taufunterricht aufschreiben ließ. Wir hoffen, bald in der Lage zu sein, diesen Distrikt regelmäßiger als bisher mit der Verkündigung des Wortes und mit Pflege der Seelen bedienen zu können. Es ist das auch dringend notwendig, denn viele, die der Pflege bedürfen und sie auch wünschen, wohnen mehrere Tagereisen weit von unsren Stationen entfernt.

Eine besondere Wichtigkeit hat unsre Arbeit auf der Station Quamwatla. Dorthin kommen nämlich jetzt öfters zahlreiche Indianer aus dem Stamm der Sumus im Innern des Landes und begehren christlichen Unterricht. Es ist wunderbar, wie dieses Verlangen unter den Sumus überhand nimmt, und wie ernstlich und tiefgehend es ist. Am letzten Osterfest besuchten besonders viele von ihnen in Quamwatla, und eine ganze Anzahl derselben konnten nach vorangegangenem Unterricht getauft werden. Leider hat nun in der Bedienung der Station durch den unerwarteten Heimgang der Schwester Colditz eine Unterbrechung stattgefunden. Die Station geht jetzt infolgedessen in die Hände eines anderen Geschwisterpaares über. Wenn auch die Lücke wieder ausgefüllt ist, so ist doch ein oftmaliger Wechsel — auch Geschw. Colditz waren nur kurze Zeit auf dieser Station — für die Arbeit überaus störend. Jeder Missionar bedarf einer längeren Zeit, um die weit zerstreuten Leute kennen zu lernen.

Im Oktober 1892 ist der nördliche Teil der Moskitoküste von einem schweren Orkan heimgesucht worden. Die Pflanzungen der Indianer wurden gänzlich verwüstet, viele Dörfer zerstört und eine Zeit lang herrschte unter der dortigen Bevölkerung infolge der Ereignisse eine wirkliche Hungersnot. Da war es denn sehr schön zu sehen, wie infolge der Not die brüderliche Liebe erwachte und den Bedrängten zu Hilfe kam. Von Bluefields, von Magdala und anderen Plätzen der Küste wurde schleunigst Hilfe gesendet. Aber auch in Amerika, in England, in Deutschland wurde gesammelt, so daß die Missionare bald imstande waren, die armen Indianer vor weiterem Mangel zu schützen.

Ein neues Schiff an Stelle der untergegangenen Meta ist noch nicht angekauft worden. Der regelmäßige Dampferverkehr an der Küste zwischen Bluefields und Karata ließ einen augenblicklichen Ersatz nicht gerade nötig erscheinen. Immerhin ist ein eigenes Schiff zur Verbindung auch mit den nördlichen Stationen sehr wünschens-

wert, und der Ankauf eines solchen soll denn auch nicht mehr lang hinausgeschoben werden. Gottlob! sind die Gaben für diesen Zweck von allen Seiten so reichlich geflossen, daß, sobald eine günstige Gelegenheit sich darbietet, der Kauf vollzogen werden kann. —

Surinam e.

In unsrem vorjährigen Bericht hatten wir beim Blick auf das wirtschaftliche Gedeihen der Kolonie von Mißwachs und Mangel berichten müssen. Diese Not hat sich gottlob! nicht wieder eingestellt. Vielmehr war das letzte Jahr im äußeren vielfach ein Jahr des Segens, ja oft des Überflusses. Auch ist die Influenza seit dem Frühjahr 1892 nicht wieder aufgetreten, und der Gesundheitszustand unter unsren Geschwistern war, einzelne Fälle abgerechnet, im allgemeinen ein guter. Freilich mußten wir einige derselben zu unsrem Bedauern aus der Arbeit zurücktreten sehen, um in der Heimat auszuruhen. So mußten Geschw. Fehrmann nach kurzem Versuch die eben begonnene Arbeit wiederaufgeben, um sich nun dauernd zurückzuziehen, und Geschw. Adam kehrten nach 29jähriger ununterbrochener Arbeit in die Heimat zurück, da ihnen die Kräfte zu weiterem Dienst versagten. Recht schwierig gestaltete sich auch die Besetzung des Vorsteherpostens, eines Amtes, dem die Verwaltung des gesamten äußeren Haushaltes dieser Missionsprovinz obliegt. Br. Samuel Glöckler hatte gebeten, von diesem Amt entbunden zu werden, da er wohl zur Bedienung einer Plantagengemeine, verbunden mit Reisethätigkeit, die Kräfte noch in sich fühle, nicht aber zur ferneren Besorgung der Vorstehergeschäfte. Nun war aber auch Br. Oskar Fischer, sein Gehilfe, so krank, daß er nicht das Amt übernehmen konnte, vielmehr zur Herstellung seiner Gesundheit in die Heimat reisen mußte. Als Nachfolger Br. Glöckler wurde daher Br. Adolf Schärf berufen. Aber dieser weilte zur Erholung in Deutschland und konnte nicht sofort nach Suriname zurückkehren. Da war es denn sehr dankenswert, daß Br. Rud. Schoett, der früher auf dem Komptoir des Vorstehers gearbeitet hatte und mit den Geschäften vertraut war, sich auf Anfrage bereit erklärte, einstweilen bis zur Rückkehr des Br. Schärf des Amtes zu warten.

Indem wir noch einmal auf die früher schon öfters und so auch im vorjährigen Bericht erwähnten Schwierigkeiten der Ehegesetzgebung in Suriname zurückgreifen, durch welche den ärmeren Klassen der Negerbevölkerung die gesetzlich gültige Trauung erschwert wird,

können wir heute berichten, daß uns wesentliche Erleichterungen der Trauung auf gesetzlichem Wege durch den Gouverneur in bestimmte Aussicht gestellt worden sind, so daß wir den „Verbond", den wir für die Übergangszeit als Notbehelf eingerichtet hatten, um unter den gegebenen Umständen wenigstens einigermaßen das Bewußtsein von der Heiligkeit und Unauflöslichkeit der Ehe bei den Negern zu wecken und zu stärken, nun werden zurücktreten, später vielleicht auch gegen genügende Garantieen ganz werden fallen lassen können.

Bekanntlich ist in Suriname unter den Negern der Aussatz ziemlich verbreitet. In Batavia, am Ausfluß der Coppename und Saramakka gelegen, bestand bisher ein Regierungsasyl für diese Kranken. Es war wesentlich in katholischen Händen, und der Besuch evangelischer Kranker, die sich überhaupt nur schwer dazu verstanden, dort Zuflucht zu suchen, war den evangelischen Geistlichen sowie unsren Missionaren sehr erschwert. Nun ist seit einiger Zeit dieses Asyl in Batavia vollständig baufällig, und die Lage des Platzes scheint einen Umbau nicht gerade zu begünstigen. Es muß durchaus etwas Neues in günstigerer Lage geschaffen werden. Anfangs wollte die Kolonialregierung einen Kontrakt mit der katholischen Kirche schließen, daß diese, unter bedeutender staatlicher Subvention, ein neues Asyl baue und Leitung und Pflege ausschließlich übernehme. Nun bilden aber die Katholiken doch nur etwa den 5. Teil der Bevölkerung, und die Zahl der Einwohner evangelischen Bekenntnisses ist viermal so groß. In einem ähnlichen Verhältnis werden auch die Aussatzkranken ihrem Bekenntnis nach stehen. Deshalb protestierten die Vertreter der evangelischen Kirchen, unsre Brüder mit eingeschlossen, gegen diesen Plan und wandten sich vorstellungsweise an die Regierung des Mutterlandes, beziehungsweise an die Königin. Denn es war klar, daß wenn jener Plan zur Ausführung gekommen wäre, die evangelischen Kranken auf den Besuch ihrer Geistlichen, besonders auch in Sterbefällen, hätten nahezu verzichten müssen, geschweige denn, daß an evangelischen Gottesdienst für die Kranken hätte gedacht werden können. So ist denn auch jener Plan in der That, wohl auf Einfluß von Holland hin, fallen gelassen, und die Kolonialregierung hat sich entschlossen, auf anderer Grundlage die Sache zur Ausführung zu bringen. Das Asyl soll streng paritätisch eingerichtet werden. Einstweilen ist durch den Gouverneur eine Kommission ernannt worden, welche die Einrichtung des neuen Asyls in ihren Grundzüge beraten soll. Drei Mitglieder dieser Kommission sind aus der Zahl unsrer Missionare genommen worden. Man

rechnet wohl darauf, daß unsre Brüdergemeine die pflegenden Kräfte stellen wird. Und wir wiederum hoffen, daß, wenn es dazu kommt, in unsrer Brüdergemeine sich Geschwister finden werden, die diesen Dienst gern und mit Freuden zu Ehren des Heilands und in seinem Namen übernehmen werden.

Mit den von uns geleiteten Schulen sind wir seit einiger Zeit in Bedrängnis. Die Ausgaben dafür übersteigen unsre Kräfte, und das an die Kolonialregierung gerichtete Gesuch um Erhöhung der bisherigen staatlichen Subsidie für die Schulen hat noch keinen Erfolg gehabt. Deshalb hat Br. L. de Blocq van Scheltinga, der zur Stärkung seiner Gesundheit sich mit seiner Frau seit dem Sommer 1891 in Deutschland aufhielt, im Auftrag des Missionsdepartements den vergangenen Winter hindurch eine Reise durch Holland gemacht, um Beiträge für die Erhaltung unsrer surinamischen Schulen zu sammeln. Die Reise war von dankenswertem Erfolg begleitet. Indessen auf die Dauer hilft uns diese Kollekte nicht. Wir hoffen noch einen Weg zu finden, wenn wir auch für jetzt einen solchen nicht sehen, auf welchem wir zu weiterer regierungsseitiger Hilfe gelangen. Denn es würde uns hart ankommen, unser großes Schulwerk in Suriname, durch welches viel Segen auf die heranwachsende Jugend und damit auf die gesamte Bevölkerung fließt, einzuschränken oder gar aufzugeben. Wir haben seit Jahren zwei holländische Oberlehrer in Paramaribo zur Leitung unsrer dortigen Schulen angestellt. Seitdem hat sich unsre Schulthätigkeit wesentlich gehoben, und auch der erzieherische Einfluß auf die Jugend ist gestärkt worden. Sollten wir von dieser errungenen Stufe wieder herabsteigen? Indes ohne erhebliche Verstärkung unsrer Mittel können wir uns dauernd auf derselben nicht halten. — Aber eine Freude eigentümlicher Art haben wir kürzlich auf dem Gebiet unsrer Schule erlebt. Einer unsrer Lehrer, Einaar mit Namen, ein sehr tüchtiger und unsrer Brüderkirche treu ergebener Mann, saß infolge gerichtlicher Verurteilung schon seit längerer Zeit im Gefängnis, weil er durch Beteiligung an einer volkstümlichen Zeitschrift das Volk zum Aufruhr gereizt haben sollte. Nach unsrer Überzeugung war er völlig unschuldig. Er hatte nun mindestens noch ein halbes Jahr weiterer Haft vor sich. Da erschien plötzlich an einem großen Freudentag — man hatte auf ein Gerücht hin das Leben der jungen Königin durch Krankheit schwer bedroht geglaubt und erfuhr nun auf Anfrage telegraphisch aus dem Haag, daß dem nicht so sei — der Gouverneur persönlich im Gefängnis und führte den Gefangenen heraus. Er

erklärte ihn nicht nur für frei, sondern erlaubte ihm auch, sofort seine Schulthätigkeit wieder aufzunehmen. Mit Jubel und Rührung wurde er von unsern Geschwistern begrüßt, als er auf dem Kirchplatz erschien.

Mit dem geistlichen Leben unsrer surinamischen Missionsgemeinen geht es wie bisher. Licht und Schatten wechseln oft rasch, aber die stille und tiefe Arbeit des Geistes Gottes ist unverkennbar. Besonders gesegnet war das Osterfest in Bersaba. Ein Zudrang zu den Festgottesdiensten seitens der auswärts wohnenden, zum Teil weit hergekommenen Kirchglieder zeigte sich wie nie zuvor. Und manches Zeugnis bekundete, daß sie innerlich empfangen hatten, worauf ihr Verlangen gestellt gewesen war, Trost, Kraft wider die Sünde und Stärkung des Glaubens. — Ähnlich wie Domburg im Surinamer Reisedistrikt vor etlichen Jahren, so soll nun auch Potribo im Charlottenburger Reisedistrikt, bisher nur ein Kirchplatz für den besuchenden Missionar, zur selbstständigen Station erhoben werden. Der letzte Jahresbericht von diesem Distrikt hatte uns die Notwendigkeit geordneter Seelsorge daselbst aufs Neue deutlich gezeigt. Als den dort wohnenden Negern die Anzeige gemacht wurde, daß die Station beschlossen sei, war die Freude groß, denn sie selbst verlangten nach geordneter Pflege, und der Helferbruder des Platzes, Joh. Hoefer, schrieb einen rührenden Dankbrief an das Missionsdepartement. Leider wird wohl noch längere Zeit vergehen, ehe der Beschluß thatsächlich ausgeführt werden kann. — Seit kurzem hat die Stadtmission in Paramaribo wieder in regelmäßigen Gang gebracht werden können. Und auch hier haben schon die ersten Wochen gezeigt, wie dringend notwendig diese Wiederherstellung war. Ja, eine solche Thätigkeit hätte nie unterbrochen, vielmehr beständig verstärkt werden sollen. Hätten wir 4 Stadtmissionare, es wäre nicht zu viel. Aber die Kräfte fehlen uns, zumal gar oft in Krankheitsfällen einer für den anderen eintreten muß. — In unsren Plantagengemeinen muß immer wieder aufs neue der Kampf aufgenommen werden gegen heidnische Zauberei, in die sich unsre Christen nur gar zu leicht verstricken lassen. Das gilt nicht nur von unsrem Gemeinlein Koffykamp, das mitten unter heidnischer Umgebung, recht eigentlich da wo des Satans Stuhl ist, wohnt, sondern auch in anderen Gegenden. Und oft zeigt es sich, daß eine ganze Gegend unter dem Bann eines einzigen heidnischen Wintimans steht. Als kürzlich in der Nähe von Domburg durch Br. Mähligs Untersuchung einem solchen Wintiman der Boden unter den Füßen zu heiß wurde und

er abzog, atmeten die Leute ringsum wie von einem Bann erlöst auf und waren froh, sich nun davon freimachen und fernhalten zu können. Ähnlich war es auf einer andern Strecke, wo der Wintiman plötzlich starb.

Die Bewegung im Buschland, die auf Annahme des Christentums gerichtet ist, nimmt immer mehr zu. Und unsre durch das Buschland zerstreuten Negergemeinen werden immer mehr Lichtpunkte, durch welche die Heiden herbeigezogen werden, wenn auch Kampf und Widerstand daneben nicht ausbleibt. In Kwattahede an der oberen Saramakka setzt Ed. Bern seine treue Arbeit in der Stille fort. Und in Maripastoon kann nun Joh. King seines geistlichen Amtes wieder ungestört warten, seitdem am 28. Mai sein leiblicher Bruder, der Granman des Matuaristammes, Noah Adrai, der ihm hindernd im Wege stand, gestorben ist. Noah war in letzter Zeit den Ermahnungen des besuchenden Missionars scheinbar zugänglicher, fing auch an, die durch sein Leben gegebenen Anstöße hinwegzuräumen, aber wie er gegen seine Untergebenen fort und fort herrisch und willkürlich handelte, so konnte er sich auch mit seinem Bruder Johannes nicht verständigen. — An der oberen Suriname ist eine sehr erfreuliche Bewegung im Gang, die stetig wächst. Der eingeborene Evangelist Isaak Albitrow ist durch Gottes Gnade auf seinem Posten Aurora ein sehr gesegnetes Werkzeug. Viele Heiden drängen sich, durch sein Zeugnis geweckt, zum Taufunterricht, aber er weiß auch die Geister zu unterscheiden. Wo die Bewegung einen ungesunden Charakter annimmt, wie teilweise in dem oberhalb gelegenen Dorfe Slee, da weist er sie mit Entschlossenheit zurück. Als im Frühjahr dieses Jahres die Brüder Bauch und Naschke daselbst besuchten, konnten 39 Seelen durch die Taufe der Christengemeine einverleibt werden. Und viele andere werden seitdem weiter im Taufunterricht vorbereitet. — Unter den Aukanern an der oberen Cottica ist am 21. Juli 1892 die Station Wanhatti eröffnet worden. Seitdem arbeitet Br. Buck daselbst mit großem Eifer und wechselndem Erfolg. Die Aukaner selbst sind fast durchgängig willig, ja oft begierig, das Wort zu hören. Und besonders in den weiter oben gelegenen Kampen an der Likanau und Coermotibo schaut man sehnlich aus nach öfteren Besuchen des Missionars. Auch hat Gott zum öfteren unsrem Br. Buck dadurch, daß er gerade im Gegensatz zu den Wintimännern glückliche Heilungen vollziehen durfte, Ansehen bei den Leuten verschafft und Vertrauen erweckt. Aber der Kapitain Brokohamaka, unter dem zunächst das Dorf Wanhatti steht, erweist sich durch

seine Machtstellung und seinen Einfluß dem Evangelium nicht förderlich, sondern bereitet ihm Hinderungen. Zwar hat er zu Anfang Oktober 1892 in großer Volksversammlung feierlich erklärt, er könne nichts wider Gott und werde darum der Arbeit des Missionars ungehinderten Lauf lassen. Später aber hat er doch seinen Einfluß in gegenteiliger Weise geltend gemacht. Namentlich hat er die Eröffnung der Schule bisher gehindert. Und die Aukaner in Wanhatti und der umliegenden Gegend stehen noch immer unter dem Bann der Furcht und wagen nicht, sich offen um den Missionar und seine Verkündigung des Evangeliums zu scharen. Jetzt ist Brokahamaka zu Ossesi, dem Granman des ganzen Aukanerstammes, gereist, um sich Verhaltungsbefehle zu holen und sich mit ihm ins Einverständnis zu setzen. Ossesi hat sich bisher mit Worten stets günstig für christliche Schule und Kirche unter seinem Volk ausgesprochen. Wird er Brokahamoka gegenüber Ernst damit machen? Noch wissen wir nicht, was der Erfolg dieser Zusammenkunft sein wird. Aber das wissen wir, daß die Zukunft der Aukaner nicht von Menschen abhängt. Sie gehören dem Herrn Jesus Christus, der sie mit Blut erkauft hat. Und unsre Aufgabe ist es, sie diesem rechtmäßigen Herrn zuzuführen, trotz aller Hinderungen menschlicher Machthaber und Würdenträger. — Ein anderer wichtiger Punkt für die Aukanermission ist Albina an der Marowyne. Dort verkehren die heidnischen Buschneger des Aukanerstammes viel, wenn sie als Holzhändler mit ihren Flößen die Marowyne herunterkommen. Auch wohnen am Ort selbst bereits allerhand Leute, die zu unsrer Kirche gehören. Darum wird jetzt in Albina auf einem von der Regierung geschenkten Grundstück eine Kirche und ein Wohnhaus für einen Missionar gebaut, der dort hoffentlich bald eine gesegnete Wirksamkeit entfalten wird. Ein Besuch, den Br. Buck dort im April dieses Jahres gemacht hat, war sehr ermutigend.

Für die Arbeit im Buschland, teilweise aber auch auf Außenplätzen unsrer Plantagenstationen innerhalb der Kolonie, brauchen wir je länger je mehr die Unterstützung eingeborener Gehilfen. Solcher Gehilfen werden augenblicklich 6 in Paramaribo ausgebildet in einer besonderen Evangelistenschule. Einer derselben ist bereits für Likanau unter den Aukanern bestimmt. Laßt uns bei der Fürbitte für Suriname besonders dieser Evangelisten gedenken. Der Herr behüte sie in seiner Gnade und lasse sie wachsen in der Schule seines Geistes, sowohl wenn sie noch lernen, als wenn sie später ihre Thätigkeit ausüben. Eingeborene, die sich wirklich bekehrt haben,

sind oft die wirksamsten Zeugen von der Macht des Evangeliums unter ihrem Volk. —

Süd-Afrika.

Von unsrer Mission in Südafrika sind wir diesmal nicht in der Lage, eingehend zu berichten. Die Charakterisierung dieses Missionsgebietes, wie sie der vorjährige Bericht gegeben, gilt noch heute. Und überdies haben Br. Buchners Reiseberichte, die dem Missionsblatt seit dem Anfang des Jahres beigegeben waren, lebensvolle Illustrationen zu jener allgemeinen Darlegung gegeben. Wir erwähnen nur, daß nach dem Heimgang unsres Bruders W. Th. Bauer, Br. Paul Hennig mit dem Amt eines Präses der westlichen Provinz betraut worden ist, und daß die neue Kirche in Gnadenthal, die die alte baufällige ersetzen und zugleich ein Gedächtnis der Thaten Gottes während der 100 Jahre unsrer erneuten Missionsarbeit im dortigen Lande sein sollte, am 15. März dieses Jahres in Gegenwart Br. Buchners feierlich eingeweiht und zugleich ein allgemeines Missionsjubelfest unter dem Segen des Herrn gefeiert wurde.

Aus der östlichen Provinz erwähnen wir, daß die aus Silo ausgewiesenen Hottentotten (vergl. vorjähr. Bericht) noch einmal den Versuch zur Rückkehr gemacht und die Wiederaufnahme verlangt haben, jedoch unter Bedingungen, die für die dortige Helferkonferenz wie für die allgemeine Missionsleitung durchaus unannehmbar waren. Von Erkenntnis ihrer Schuld war nicht die Rede. Sie hatten augenscheinlich gehofft, Br. Buchner als Vertreter des Missionsdepartements der Unitätsdirektion würde die Handelweise unsrer dortigen Missionare verurteilen, ihre Beschlüsse aufheben und die Ausgewiesenen mit allen Ehren zurückführen. Da das nun nicht geschah, gaben sie den Gedanken der Rückkehr definitiv auf. Somit hat die Sache nun ihren zwar traurigen aber wohl endgiltigen Abschluß gefunden.

Durch Br. Buchners Visitationsreise ist der Gedanke aufs neue angeregt worden, unsre Missionsarbeit im Kaffernlande, namentlich im Gebiet der Tembus, weiter auszudehnen. Es hat sich bei näherer Prüfung gezeigt, daß hier eine Ausdehnung nicht nur möglich ist, sondern daß wir alle Kräfte einsetzen müssen, um sobald als möglich damit vorzugehen. Infolgedessen sind 2 Brüder für den Missionsdienst in Südafrika-Ost neu berufen worden. Im nächstjährigen Bericht hoffen wir von Schritten, die in dieser Richtung gethan worden, erzählen zu können.

Zu der neu zu erbauenden Kirche in Ezincuka wurde im Beisein Br. Buchners am 10. Dezember 1892 der Grundstein gelegt, nachdem eine inzwischen fertiggestellte Kirche in Magadhla bereits am 6. Dezember eingeweiht worden war. Auf unsren Stationen im Kaffernlande mehrt sich die Zahl der Christen allenthalben. Möge der Herr auch die Kräfte unsrer Missionare stärken und mehren.

Deutsch-Ostafrika.

Von der eigentlichen Aufgabe unsrer Missionare, den Heiden das Evangelium zu bringen, und welche Wirkung dieser Auftrag ausübt, können wir aus dem vorliegenden Gebiet selbstverständlich auch heute noch nicht berichten. Noch ist der Weg dazu nicht oder doch kaum geöffnet. Aber die äußere Grundlage künftiger Arbeit ist seit vorigem Jahr fester gelegt worden. Unsre Brüder haben auch Verstärkung erhalten. Am 3. Nov. 1892 langten die Brüder Bachmann und Kretschmer in Makapalile an. Das festere aus Ziegeln gebaute Haus, das die ursprüngliche Hütte ersetzen sollte, war seiner Vollendung nahe, und rüstig legten die neuen Ankömmlinge mit Hand an. Aber viel Arbeit erforderte noch die Urbarmachung des Bodens, und hier griff namentlich Br. Bachmann helfend ein. So ist denn die Station weiter ausgebaut worden und je mehr die Hand da frei wurde, um so eifriger legten sich die Brüder auf das Studium der Sprache. — Mit den Eingeborenen des Landes waren sie inzwischen immer bekannter geworden. Infolgedessen ist das gegenseitige Vertrauen gewachsen. Freilich als der Häuptling von Makapalile in einen vom Nachbar angezettelten Raubkrieg verwickelt wurde, es war Ende August 1892, sahen die Einwohner des Dorfes mit Erstaunen, daß ihre weißen Freunde die Waffen zu gemeinsamem Schutz und Verteidigung nicht ergriffen. Und die Erklärung: wir sind Boten des Friedens, wir zeigen euch den Weg zu Gott und seinem Reich, mischen uns aber nicht in eure politischen Händel! mögen sie wohl kaum verstanden haben. Doch ist das Vertrauen seitdem nicht geringer geworden. — Obgleich unsre Brüder am Rungwe weit gesünder wohnen, als in Kararamuka, wo Georg Martin starb, oder am Ufer des Nyassa, so sind sie doch hin und wieder noch vom Fieber ergriffen worden, und auch die letzten Nachrichten von da, sie datieren von Anfang April, sprachen von erneuten Fieberanfällen. Es ist uns natürlich schwer, daß die Briefe von dort so lange Zeit brauchen, ehe sie in unsre Hände

gelangen. Man fragt sich bei jeder direkten Nachricht: Was mag seitdem geschehen sein? Und dazu geben uns ja die mancherlei Unruhen und Kämpfe immer wieder Anlaß, von denen die Zeitungen gelegentlich aus dem Gebiet des oberen Nyassa berichten. Aber wir wissen unsre Brüder im Schutz des Herrn, und es kann ihnen nichts widerfahren, als was er ihnen schickt. Und daß ihre Arbeit dort des Herrn Arbeit ist, und daß er sie in diese Arbeit gerufen, das tröstet uns bei mangelnder Nachricht und würde uns trösten selbst bei schmerzlicher Kunde. —

Australien.

Von unsern Stationen in der Kolonie Viktoria können wir auch diesmal nur wieder dasselbe aussagen wie bisher, nämlich daß die eigentlichen Papuas daselbst rasch aussterben, aber von der Regierung im Verein mit unsren Missionaren freundlich zu Ende gepflegt werden. Mit besonderem Interesse aber richten sich unsre Augen auf den Norden von Queensland. Seit vorigem Jahr haben unsre dortigen Missionare (Br. Hey ist seit dem 5. Dezember 1892 verheiratet) die Station wesentlich erweitert. Zum Wohnhaus der Missionare ist eine Kirche gekommen, und auch für die Schwarzen sind Häuser zum Wohnen wie zu geregeltem Unterricht gebaut worden. Der persönliche sittliche Einfluß der Missionare, von dem wir voriges Mal schon berichten konnten, hat sich erweitert. Trotzdem begeben sich immer wieder eine Anzahl junger Männer für einige Zeit auf Schiffen in fremde Dienste und entziehen sich so wiederum dem eben erst ihnen zu teil gewordenen heilsamen Einfluß. Die Missionare sehen das mit Schmerz, können es aber nicht hindern. Überhaupt zeigt es sich jetzt recht deutlich, wie ein gewaltiger Unterschied ist zwischen dem willigen Anhören, dem geduldigen sich Hingeben an fremden Einfluß und — der Bekehrung des Herzens. Beides liegt weit auseinander. Vor längerer Zeit waren unsre Brüder sehr erfreut, wahrzunehmen, wie eine Anzahl Knaben und Jünglinge sich mit Interesse den Erzählungen von Jesus zuwandten. Äußerungen wie die: „ich will auch Jesu angehören", oder: „es thut mir gut, von Jesus zu hören", konnte man öfters vernehmen. Und wie natürlich bauten unsre Brüder darauf ihre Hoffnungen. Aber je mehr nun diesen Jünglingen klar wird, was es heißt, sich Jesu zuzuwenden, daß es nämlich gilt im innersten Herzen ein neuer Mensch zu werden und mit dem alten Sündenleben zu brechen, um so schwerer,

wie uns ein kürzlich eingetroffener Brief Br. Wards zeigt, dünkt ihnen die Nachfolge Jesu, und die Neigung dazu wird wieder geringer. Mancher spricht es auch offen aus und sagt: das kann ich und das will ich nicht! und wendet sich ab und fängt wieder an, umher zu schweifen. Das scheint ein Rückschritt. Und doch ists keiner. Zunächst ist es ein tieferes Verständnis der Aufgabe. Und sicher wird der Geist Gottes die, welche so angefaßt worden sind, nicht wieder loslassen. Er wird sie rufen und wecken; er wird ihnen zeigen, wie nahe ihre Rettung war. Und das Verlangen, wirklich gerettet zu werden, wird in ihnen aufwachen, mächtiger als zuvor, und sie werden wieder kommen. Möge der Herr unsren Missionaren Mut und Ausdauer schenken, getrost weiter zu arbeiten bis seine Stunde schlägt. —

Britisch-Indien.

Die Station Leh ist und bleibt unser besonderes Sorgenkind. Zuerst müssen wir mit schmerzlicher Bewegung mitteilen, daß der im vorigen Bericht erwähnte Missionsarzt Dr. Jones, den wir an Stelle des heimgegangenen Br. R. Marx der Regierung präsentierten und der daraufhin im Mai 1892 die Verwaltung des Hospitals übernahm, nach keiner Seite der Mann gewesen ist, den wir in ihm erwartet hatten. Er war uns von England gut empfohlen, aber die Empfehlungen beruhten doch auf unsicherer Grundlage. Wir sind in ihm bitter getäuscht worden. Der Mission hat er nicht gedient, im Gegenteil, unsre Arbeit in Leh ist durch ihn geschädigt worden. Liebe zur Mission hatte er nicht im geringsten. Sowohl sein Charakter und seine Gesinnung als auch die lässige und gewissenlose Art, wie er seinen ärztlichen Beruf ausübte, machten ihn völlig unfähig, neben unsren Missionaren als Arzt im Dienst der Mission zu fungieren. Einer Entlassung unsrerseits, die er voraussah, kam er durch Kündigung zuvor. Und wir gingen auf seine Kündigung gern, wenn auch unter großen pekuniären Verlusten, ein. Sind doch die großen Kosten, die wir auf ihn gewendet, nicht nur umsonst, sondern geradezu zum Schaden für unsre Sache gewesen. Im April dieses Jahres hat er Leh wieder verlassen, und unsre dortigen Geschwister atmen erleichtert auf. Freilich das Hospital wird nun fürs erste regierungsseitig einem eingeborenen Arzt übergeben werden. Indessen hoffen wir, daß dasselbe in unsre Hände wird zurückgegeben werden, sobald wir einmal einen unsrer künftigen brüderischen Missionsärzte, die jetzt noch studieren, dorthin werden senden können.

So hat denn die Station Leh uns und unsren dortigen Missionaren den ganzen Winter hindurch schwer auf dem Herzen gelegen. Und doch war der Arzt nicht unser einziger Kummer. Daß Leh unter der Regierung des Maharadja von Kaschmir steht, eines eingeborenen Fürsten, wenn derselbe auch wie andere eingeborene Fürsten Indiens nicht völlig selbständig ist, sondern britische Aufsicht und britische Leitung über sich hat, das haben wir auch in diesem Jahr wieder in schmerzlicher Weise erfahren müssen. Die Station bedarf dringend der baulichen Erweiterung; aber die Regierung von Kaschmir hält mit der Erlaubnis dazu fort und fort zögernd zurück. Und noch wissen wir nicht, ob in diesem Jahr noch, was dringend notwendig, ein neues Gebäude wird aufgeführt werden können. Die Vorarbeiten werden seitens der Missionare eifrig betrieben.

Einigermaßen hinderlich sind uns auch die beiden katholischen Missionare, die sich seit Jahresfrist in Leh festgesetzt haben. Sie stören natürlich schon durch ihr Dasein unsre Arbeit, wenn sie uns bis jetzt noch nicht gerade viel in den Weg gelegt haben. Auch scheint der eine von ihnen ein billig denkender Mann zu sein. Immerhin werden unsre Missionare auf ihrer Hut sein müssen.

Die Schule geht, soweit sie mit den Kräften unsrer Missionare im Gang erhalten werden kann, ungestört weiter und übt ohne Frage einen nachhaltigen und allmählich tiefer greifenden Einfluß aus. Aber ebenso wichtig sind die Haus- und Krankenbesuche, die Mädchenschulen und alles, was sich daran von Missionsthätigkeit anreiht. Indessen liegt gerade diese Thätigkeit bis jetzt ganz allein auf den Schultern der Schwester Weber. Denn der Eintritt in die Familien und zu den Frauen ist nach Landessitte nur einer Frau möglich. Um nun der Schwester Weber, zumal im Blick auf ihre und ihres Mannes Kränklichkeit, Hilfe zu schaffen und die Frauenmissionsthätigkeit womöglich auszudehnen, ist ein zweites Paar, Geschw. Leonh. Bourquin, nach Leh berufen worden. Sie werden im August dieses Jahres dorthin abreisen. Aber noch mehr gedenken wir gerade die weiblichen Hilfskräfte zu stärken. Deshalb ist auch Schwester Lydia Kant, bisher Diakonissin, als ledige Schwester in den Missionsdienst in Leh berufen worden und wird mit Geschw. Bourquin die Reise dorthin antreten. Die Wichtigkeit dieser Berufung und welche Aufgabe dieser Schwester zu teil wird, ist schon in der Einleitung zu unsrem Bericht hervorgehoben worden.

Zu unsrer Freude haben wir vor kurzem die Nachricht erhalten, daß ein junger Mann in Leh, der Sohn eines daselbst angesessenen

Bürgers, am Charfreitag dieses Jahres die heilige Taufe und in ihr den Namen Paulus empfangen hat. Seit Jahren hat er dem Evangelium nahe gestanden und ist durch Unterricht und persönlichen Umgang ihm innerlich immer näher geführt worden. Dadurch, daß er in letzter Zeit Br. Shawes Diener war, haben auch unsre Brüder ihm im Verkehr näher treten und ihn nach Gesinnung und Charakter genauer kennen lernen können. Mit voller freudiger Überzeugung, daß es jetzt für ihn die rechte Zeit sei, haben sie ihm die Taufe erteilt. Aber Haß und Verfolgung wird er zu tragen haben. Weniger seine eigene Familie, wohl aber die buddhistische Priesterschaft zeigt sich entrüstet und erbittert über dieses Ereignis. Und der oberste buddhistische Priester hat eine Art Hirtenbrief erlassen, worin er über die Gleichgiltigkeit seiner Gemeinde klagt und vor dem Übertritt zum Christentum warnt. Die Familie des jungen Christen aber, obgleich sie nicht die geringste Neigung zum Übertritt zeigt, hat er in den Bann gethan und sie von allen religiösen Versammlungen und Segnungen des Buddhismus ausgeschlossen. — Möge die Glaubensthat des jungen Mannes trotz aller Anfechtung ihren Lohn finden und ein Vorbild werden, dem andere nachfolgen!

Sehr dankenswert war es, daß unsre Geschw. Ribbach trotz ihrer unfreiwillig verspäteten Abreise von Europa im vorigen Sommer gerade noch vor dem Beginn des Winters Kyelang glücklich erreichten. Der Schutz des Herrn hat in augenscheinlicher Weise über ihnen gewaltet. In Kyelang geht die Arbeit, und nun zumal unter der Mithilfe dieser neu eingetretenen Geschwister, rüstig vorwärts. Hier ist es namentlich die Schule, welche einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Neben einer bisher schon bestehenden Mädchenschule von 60 Schülerinnen ist am 7. Nov. 1892 auch eine Knabenschule eröffnet worden, nachdem die frühere Regierungsschule wieder eingegangen war. Die gegenwärtige Schule beruht auf völliger Freiwilligkeit, ohne daß die Regierung einen Druck oder Zwang ausübt. Willig senden die heidnischen Eltern ihre Söhne in den Unterricht. Während des Winters wurde die Schule regelmäßig von 23 Knaben besucht, und selbst im Frühjahr, als die Feldarbeit begann, blieb ein kleiner Stamm der Schule treu. Aber der Raum, in welchem die Schule gehalten wurde, ist nur einstweilen benutzbar und wird später von der Regierung in anderer Weise verwendet. Da gilt es denn ein eigenes Schulhaus bauen. Der Grund und Boden ist bereits gekauft und der Bau soll demnächst beginnen. Man wird beim Bau etwa auf 50 Schüler rechnen.

Geeignete Lehrmittel, wie Karten und dergl., sind in Deutschland angekauft worden und werden jetzt hingesendet. Gott gebe diesem Werk einen guten Fortgang und erhalte den Missionaren den Mut und die Freudigkeit.

In Poo arbeiten Geschwister Schreve nun freilich nach wie vor allein. Es ist uns nicht gelungen, ihnen ein weiteres Paar zur Hilfe zu senden. Und doch hätten wir so gern jemand gewonnen, der die Sprach- und Übersetzungsarbeiten, die einst Br. Jäschke begonnen und die Br. Redslob weitergeführt, in einer den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Weise wieder aufnähme und fortsetzte. Wir hoffen, daß uns vielleicht später zu seiner Zeit der Herr den geeigneten Bruder für diese Arbeit zuweisen wird. Denn für Tibet und seine Nachbarländer ist nun einmal mehr als anderswo die Schrift und das Buch der gewiesene Weg für den Eingang. — Übrigens geht auch Br. Schreves Arbeit ihren gesegneten Gang dem Ziel entgegen. Nicht nur ist die Zahl der Zuhörer stets erfreulich, nicht nur bewährt sich die Wiederaufnahme Benjamins in die Christengemeine, sondern auch eine Taufe hat wiederum stattgefunden. Ein junger Mann, Br. Schreves Lehrer in der Urdusprache, ist derselben auf seinen Wunsch teilhaftig geworden und bewährt sich seitdem als ernster Christ, dem sein und anderer Heil am Herzen liegt. Wohl ist der Boden dort an den Thoren von Tibet im allgemeinen hart und steinig, aber der treuen Sämannsarbeit wird schließlich der Segen nicht fehlen, und wenn des Herrn Stunde schlägt, kann auch der härteste Boden sich wandeln.

Blicken wir auf den Abschluß der Jahresrechnung für 1892, so fühlen wir wiederum wie in den vorhergegangenen Jahren unser Herz bewegt von Dank und Freude. Die Güte und Freundlichkeit unsres Gottes hat uns abermals reich beschenkt und die Sorgen des äußeren Haushaltes von uns genommen. Zwar wenn wir Ausgabe und Einnahme des Jahres 1892 gegen einander halten, so ergiebt sich eine Mehrausgabe von 889 Mk. Aber einmal hat Gott schon in Zeiten dafür gesorgt, daß wir dieses Ausfalls wegen nicht bekümmert zu sein brauchen, denn das Guthaben der vergangenen Jahre deckt ja diesen Ausfall in weit überschießender Weise. Und dann ist es uns besonders erfreulich, wahrzunehmen, daß für die bedeutend gesteigerte Gesamtausgabe — über 20000 Mk. mehr als im Vorjahr — auch die Einnahme sich gegen das Jahr

1891 erheblich vermehrt hat. So sorgt Gott in väterlicher Weise und fügt es, daß wenn die Ausdehnung des Werkes größere Kosten verursacht, auch die helfende Liebe der Freunde in entsprechender Weise sich mehrt.

Wir müssen aber noch mehr sagen. Gottes Güte hat uns in jüngster Zeit in den Stand gesetzt, etliche unsrer Fonds so zu erhöhen, daß sie nun dem Bedürfnis weit besser entsprechen als bisher. Aus dem Nachlaß eines englischen Geistlichen, Rev. Spurrell, der verschiedenen Werken des Reiches Gottes in England große Vermächtnisse gestiftet hat, ist unsrer Mission ein solches von 180000 Mk. zugefallen.*) Diese Summe haben wir nun als eine außerordentliche Gabe selbstverständlich nicht unter die laufenden Einnahmen gestellt, sondern haben sie in folgender Weise verwendet. 80000 Mk. sind dem Fond zugewiesen worden, welcher seit einer Reihe von Jahren für die Erziehung der Kinder unsrer Missionare gesammelt wird. 40000 Mk. kommen dem Fond für Pensionierung eingeborener Missionare zu gute, und zwar so, daß die Hälfte davon den westindischen, die andere Hälfte dem allgemeinen Pensionsfond für eingeborene Missionare zufließt. Die noch übrigen 60000 Mk. werden zur Anlegung neuer selbstständiger Stationen, da wo bisher nur Außenplätze waren, verwendet, zunächst für Potribo in Suriname, für Tabase und Venyane in Südafrika-Ost. Außerdem ist es uns möglich gewesen, aus Überschüssen, die sich bei der notwendigen Realisierung inzwischen im Werte gestiegener Effekten ergaben, der Expedition unsrer Missionsverwaltung endlich ein neues, hinreichend geräumiges Heim zu verschaffen, dessen sie eigentlich schon seit Jahrzehnten dringend bedurfte.

Freudiger und herzlicher Dank sei hiermit allen denen gesagt, die das Missionswerk unsrer Brüdergemeine mit ihren Gaben liebevoll unterstützt haben. Indem wir aber unsern Dank dahin senden, wohin er eigentlich gehört, in das treue und erbarmungsvolle Herz unsers Gottes, sorgen wir zugleich dafür, daß er in Form des Segens auf unsre betenden und gebenden Freunde zurückströmt. Ja Gott zum Gruß und mit ihm Heil und Segen unsrer ganzen lieben Missionsgemeine!

Berthelsdorf, im August 1893.

Das Missionsdepartement
der Unitäts-Ältesten-Konferenz.

---

*) Anmerkung. Siehe Januarheft S. 5. Die dort erwähnten Mk. 200000 abzüglich der britischen Erbschaftssteuer von 10%! —

Rechnungs-Auszug

der

Unitäts-Missions-Diakonie

vom Jahre

1892.

	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
I. Beiträge von Mitgliedern der Brüdergemeine:						
1) Deutsche Provinz			13,859	34		
2) Britische „			27,873	59		
3) Amerikanische Provinz	9,085	36				
dazu von „the Society of the United Brethren for propagating the Gospel among the heathen“ in Bethlehem	36,000	—	45,085	36		
			86,818	29		
4) Missionsprovinzen:						
Westindien, östliche Provinz	836	67				
„ westliche „	709	83				
Suriname	1,036	66				
Süd-Afrika, westliche „	70	—	2,653	16	89,471	45
II. Beiträge von Freunden unserer Mission:						
1) Deutsche Provinz:						
a. Sozietäten und Diaspora, abzüglich des zur Diasporakasse gegebenen Beitrages*)	31,707	79				
b. Missionsvereine und einzelne Freunde	58,906	46	90,614	25		
2) Britische Provinz			76,955	82		
3) Amerikanische Provinz			449	60	168,019	67
III. Vermächtnisse:						
1) Legate:						
a. Deutsche Provinz	41,254	56				
b. Britische „	99,384	75				
c. Amerikanische Provinz	4,300	—	144,939	31		
2) Zinsen von Stiftungen:						
a. Deutsche Provinz	27,956	38				
Crakau-Stiftung	28,194	89				
b. Britische Provinz	14,173	—	70,324	27	215,263	58
IV. Beiträge von Fünfpfennig-Vereinen:						
1) Deutsche Provinz			12,731	05		
2) Britische „			288	08		
3) Amerikanische Provinz			1,059	—	14,078	13
V. Interessenüberschuß:					6,962	77
Einnahme Mk.					493,795	60
Diesjährige Mehrausgabe „					889	60
Mk.					494,685	20

*) Mk. 9,900.— werden jährlich an die Diasporakasse abgeliefert, weil die Diasporaarbeiter aus den Kreisen, welche sie besuchen, sehr namhafte Beiträge für unser Missionswerk erhalten und somit als Sammler angesehen werden können.

	Reisekosten.	Zuschuß zum dortigen Bedarf.	Summa.
I. Missionsaufwand:			
Grönland . . . . . Mk.	3,687 94	3,718 55	7,406 49
Labrador*)	5,542 29	— —	5,542 29
Alaska**)	— —	— —	— —
Nordamerika (Indianermission) . . .	1,050 68	11,471 44	12,522 12
Moskitoküste	12,485 38	28,605 25	41,090 63
Demerara	— —	4,400 —	4,400 —
Suriname	33,004 57	17,860 23	50,864 80
Südafrika, westl. Provinz	7,310 43	7,088 33	14,398 76
„ östl. „	3,394 14	26,322 75	29,716 89
Ost-Afrika (Nyasa-Land)	5,138 64	14,767 16	19,905 80
Australien***)	270 —	1,667 25	1,937 25
Britisch-Indien (Westhimalaya) . . .	9,163 39	6,582 97	15,746 36
	81,047 46	122,483 93	203,531 39
Westindien, diesjährige Bewilligung für die östliche und westliche Missionsprovinz .		14,400 —	
dazu: Reise- u. Ausrüstungskosten f. dieselben		5,647 39	
Mehrausgabe der westindischen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten (s. umstehend)		7,577 67	27,625 06
			231,156 45
II. Ausbildung von Missionaren:			
in der Missionsschule zu Niesky . . .	8,982 48		
u. Missionsvorschule in Königsfeld . .	4,419 97	13,402 45	
in England		3,157 42	
für ärztliche Missionare		3,789 66	20,349 53
III. Pensionsaufwand:			
für 59 Ehepaare und 11 Witwer . . .	91,374 43		
abzüglich Zins des Sustentations-Fonds	42,765 60		
und Zins einer fürstl. Stiftung .	31,679 94	74,445 54	16,928 89
für 87 Witwen	48,060 82		
abzügl. Zins des Witwen-Sustentationsfonds	3,412 —	44,648 82	61,577 71
IV. Erziehungsaufwand:			
für 216 Kinder in Anstalten und Familien .		94,542 28	
„ 78 größere Knaben in Gewerben und in Lehr-Instituten		23,772 32	
„ 40 größere Mädchen		7,088 42	125,403 02
V. Verwaltungsaufwand:			
Unterhalt des Missionsdepartements in U.A.C.		11,473 43	
Gehälter an Rechnungsführer und Agenten	29,270 67		
Hauskosten, Schreib- und Packmaterial .	3,141 37	32,412 04	
Porti und Frachten		3,145 99	
Bücher und Zeitschriften	610 63		
dazu: diesj. Mehrausgabe des Missionsblattes	2,351 88	2,962 51	49,993 97
VI. Außerordentliche Ausgaben:			
a. Unterstützungen in besonderen Fällen .		2,406 07	
b. Visitationsreise nach Süd-Afrika . .	2,635 26		
sonstige Reisen in Missionsangelegenheit	1,163 19	3,798 45	6,204 52
		Ausgabe Mk.	494,685 20

*) Mit Ausnahme obiger Reise- und Ausrüstungskosten, hat die Labrador-Missions-Gesellschaft, S. F. G. in London, den sonstigen Bedarf dieser Mission tragen können.

**) Der Bedarf dieser Mission ist vollständig von der Nord-Amerikanischen Provinz aufgebracht worden.

***) Die Kosten der australischen Missionen werden zum größten Teil von den dortigen presbyterianischen Freunden getragen.

Westindische Anstaltsrechnung vom Jahre 1892.

Ausgabe.	M.	₰	M.	₰
Bewilligung für die Lehrerbildungsanstalt in Jamaika, abzüglich Einnahme für dieselbe . .	5,100	—		
Desgl. für die Lehrerinnenbildungsanstalt daselbst	1,500	—		
Desgl. für das theologische Seminar in St. Thomas	4,000	—		
Aufwand der Lehrerinnenbildungsanstalt in Antigua, abzüglich Einnahme für dieselbe . .	1,777	67	12,377	67
Einnahme.				
1 Jahr Zins des Anstaltskapitals von Mk. 120,000.—. à 4%			4,800	—
Mehrausgabe wie umstehend Mk.			7,577	67

Abschluß der Unitäts-Missions-Diakonie vom 31. Dezember 1892.

Es verblieb zu Ende 1891 ein Guthaben von . . . Mk.	14,588	88
Davon ab: die Mehr-Ausgabe der diesjährigen Rechnung (s. umst.)	889	60
Mithin verbleibt ein Guthaben für 1893 von Mk.	13,699	28

Gesamt-Aufwand der Mission im Jahre 1892.[1]

Grönland	Mk.		10,730 —
Labrador			56,940 —
Alaska			34,460 —
Nord-Amerika [Indianer-Mission] . .			15,130 —
Moskitoküste			68,560 —
Demerara			19,480 —
Suriname			240,180 —
Süd-Afrika, westl. Provinz . . .			140,720 —
" östl. " . . .			57,810 —
Ost-Afrika [Nyasa-Land] . . .			19,900 —
Australien			8,910 —
Britisch-Indien			22,370 —
West-Indien, östl. Provinz .	Mk.	157,580.—	
" westl. " .	"	175,720.—	
" Anstalten . .	"	53,500.—	386,800 —
		Mk.	1,081,990 —
Ausbildung von Missionaren . . .		[2]	20,700 —
Pensionsaufwand		[2]	142,410 —
Erziehungsaufwand		[2]	127,900 —
Verwaltungsaufwand		[2]	72,950 —
Außerordentliche Ausgaben . . .			6,200 —
	Total	Mk.	1,452,150 —

[1] In dieser Zusammenstellung sind sämtliche Unkosten der Missionsgebiete aufgeführt.

[2] Diese Zahlen stimmen nicht mit denen der Jahresrechnung überein, weil an dieser Stelle verschiedene für die Jahresrechnung durch Zinsen und besondere Vereine gedeckte, dort schon in Abzug gebrachte Ausgaben zugezählt sind.

Generaltabelle der Mission. Juli 1893.

Missionsprovinzen.	Stationen.	Außenplätze.	Arbeitspersonal.										Kommunikanten.	Getaufte Erwachsene.	Getaufte Kinder.	Taufkandidaten.	Neue Leute.	Ausgeschlossene.	Gesamtsumme.
			Missionare.				Eingeb. Arbeiter.												
			Verh. Brüder.	Verh. Schwestern.	Unverh. Brüder.	Unverh. Schwestern.	Eingeb. Missionare.	Deren Frauen.	Missionsgehilfen.	Versammlhalter.	Nationalhelfer.	Nationalhelferinnen.							
1. Grönland	6	—	7	7	1	1	—	—	—	9	21	6	759	138	485	6	13	190	1591
2. Labrador	6	—	15	15	5	3	—	—	—	10	13	20	488	204	461	3	4	169	1329
3. Alaska	3	—	4	4	1	5	—	—	—	—	2	—	43	8	24	7	—	2	84
4. Nordamerika mit Süd-Kalifornien	4	2	7	7	—	1	—	—	—	2	6	5	208	37	133	—	—	3	381
5. Jamaika	19	2	12	12	1	—	6	6	3	19	166	111	6879	2189	8033	—	—	200	17301
6. St. Thomas } St. Jan }	5	—	1	1	—	—	2	2	2	1	17	23	1019	162	712	—	—	52	1945
7. St. Croix	3	—	1	1	1	—	1	1	—	6	27	35	1056	259	946	—	—	74	2335
8. Antigua	8	4	4	4	3	2	2	1	1	6	61	55	3635	1243	2950	—	—	160	7988
9. St. Kitts	4	—	1	1	1	—	1	1	1	7	34	34	1446	893	1726	—	—	65	4130
10. Barbadoes	4	—	1	1	—	—	2	2	—	14	32	20	1784	275	1844	—	—	29	3932
11. Tabago	2	2	1	1	—	—	1	1	—	5	34	32	1375	465	1247	—	—	52	3139
12. Trinidad	1	1	—	—	1	1	—	—	—	2	14	—	142	27	53	—	—	4	226
13. Demerara	1	1	—	—	—	—	2	2	—	9	13	5	375	33	362	—	—	8	778
14. Moskitoküste	12	1	10	10	2	—	4	4	2	24	29	16	697	1416	2647	7	244	160	5171
15. Suriname	20	5	37	37	2	2	—	—	3	36	191	183	8198	7663	9719	463	511	892	27446
16. Süd-Afrika—West	11	3	21	21	1	1	2	2	2	11	116	94	2265	1873	3823	359	792	421	9533
17. Süd-Afrika—Ost	7	5	10	10	1	1	1	1	4	41	66	55	1233	409	1561	409	565	194	4371
18. Deutsch-Ostafrika	1	—	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. Australien, Viktoria*	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	33	18	47	3	—	—	101
20. „ Queensland	1	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21. Britisch-Indien	3	—	5	5	1	1	—	—	—	—	—	—	18	13	24	1	—	7	63
	123	26	141	141	26	19	24	23	18	202	842	693	31653	17325	36797	1258	2129	2682	91844

Die mit * bezeichnete Provinz hat uns dieses Jahr keine statistischen Angaben eingesandt; die eingesetzten Zahlen sind die vom vorigen Jahr.

Schultabelle und Personalveränderungen von 1892.

Missionsprovinzen.	Schulen.														Personalveränderungen.										
	Tagschulen.								Sonntagschulen.																
	Stationsschulen.	Außenschulen.	Knaben.	Mädchen.	Ganze Zahl.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Monitoren.	Sonntagschulen.	Kinder.	Erwachsene.	Lehrer.	Gehilfenschüler.	„ schülerinnen.	Erwachsene getauft.	Kinder getauft.	Konfirmiert.	Paare getraut.	Gestorben.	Ausgeschlossen.	Readmittiert.	Weggezogen.	Hergezogen.	Zuwachs.	Abnahme.
1. Grönland .	7	24	196	191	387	17	15	2	—	—	—	—	—	—	2	57	36	15	107	48	53	5	37	—	7
2. Labrador. .	6	—	87	95	182	4	1	—	—	—	—	—	9	—	1	51	11	23	72	81	61	18	27	—	6
3. Alaska . .	2	—	25	14	39	2	3	—	1	18	10	4	—	—	8	12	—	4	4	2	1	8	—	—	84
4. Nordamerika mit Süd-Californien	2	1	10	21	31	1	2	—	5	119	20	19	—	—	3	12	12	12	12	3	—	6	1	—	58
5. Jamaika . .	36	44	3916	3890	7806	47	34	49	27	2398	2354	394	27	20	17	731	491	164	266	391	118	138	110	188	—
6. St. Thomas } St. Jan . }	5	2	184	231	415	3	4	13	6	552	373	64	—	—	1	72	45	19	79	28	21	19	11	64	—
7. St. Croix .	—	—	—	—	—	—	—	—	4	649	233	65	—	—	—	114	61	12	156	20	8	63	21	—	102
8. Antigua. . .	9	2	1130	1162	2292	7	14	43	14	1243	1095	140	—	14	—	297	169	59	311	135	176	118	74	45	—
9. St. Kitts. .	4	3	578	693	1271	4	12	13	6	2315	—	110	—	—	—	149	49	20	190	46	48	40	22	—	108
10. Barbadoes .	8	12	1480	1479	2968	25	13	6	8	678	1071	92	—	—	2	163	194	65	83	19	50	41	35	395	—
11. Tabago . .	6	—	419	417	836	6	3	33	6	559	766	75	—	—	—	110	48	19	102	68	40	28	21	12	—
12. Trinidad . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	15	34	6	—	—	—	12	9	5	9	3	1	—	—	34	—
13. Demerara .	1	—	76	40	116	1	3	8	2	150	110	25	—	—	—	32	27	5	23	8	2	16	5	1	—
14. Moskitoküste	14	—	358	276	634	10	5	4	12	655	71	45	—	—	100	339	—	78	99	48	39	40	2	432	—
15. Suriname .	16	3	1076	1112	2188	40	13	9	1	20	—	2	—	—	42	668	374	30	660	260	117	1403	1037	6	—
16. Südafrika-West	16	1	901	1010	1911	16	27	15	2	103	62	3	13	—	24	300	47	69	199	61	84	145	90	227	19
17. Südafrika-Ost	13	3	468	434	902	19	7	11	13	292	418	42	—	—	72	172	52	33	65	56	58	106	277	287	—
18. Deutsch-Ostafrika	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. Australien, Viktoria*	2	—	12	9	21	—	—	—	2	18	21	2	—	—	—	6	—	1	2	—	—	11	—	—	—
20. „ Queensland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21. Britisch-Indien	5	—	50	80	130	4	3	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	15	—
	152	95	10975	11154	22129	206	159	207	110	10093	6638	1083	49	34	272	3298	1625	633	2439	1277	877	2205	1771	1706	384

* S. umstehende Anmerkung.

Verzeichnis

der in der Mitte des Jahres 1893 auf unsren Missionsplätzen angestellten Geschwister.

Missionsplätze. **I. Nord-Amerika.** Angestellte Personen.

1. Grönland. [Angefangen 1733.]

Neu-Herrnhut. Geschw. Martin Starik [Pfeiffer], D.
Umának . . = Otto Heinke [Götz], D.
Lichtenfels . vacat.
Lichtenau . . Geschw. Heinrich Aug. Kögel [Kersten], P., Präses.
= Paul Zucher [Arnstadt], D.
Der led. Br. Ernst Bohlmann.
Igdlorpait . . Geschw. Emil Albert Schärf [Schütz], D.
Friedrichsthal . = Traugott Zucher [Pathe], D.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Adolf Riegel [Stamm], D.
Dahin berufen: als Braut des Br. Ernst Bohlmann die led. Schw. Marie Herzog.
6 Plätze. 16 Missionsgeschwister. 1591 Personen in Pflege.

2. Labrador. (1771.)

Nain . . . Geschw. Albert Martin [Oelmann], D., Präses.
= Karl Friedrich Kahle [Hasting], D.
= Johann Friedrich Drexler [Meck], D.
der led. Br. Siegmund Samuel Waldmann.
Hoffenthal . . = Louis Kästner [Hultsch], D.
= Peter Mölgaard Hansen [Kern], D.
= Heinrich Simon [Gärtner], D.
Zoar . . . Geschw. Gustav Renatus Schulze [Just], D.
Okak . . . . = Hermann Th. Jannasch [Miertsching], D.
= Adolf Stecker [Pietschmann], D.
= Otto Eckhardt [Walter.]
der led. Br. Walther Whatley Perrett, D.
Hebron . . Geschw. Eugen Lundberg [Lemmerz], D.
= Adolf Hlawatscheck [Schmiedicke], D.
= Andreas Asboe [Zippel], D.
der led. Br. Squire Joseph Townley, D.
Rama . . . Geschw. William Haugk [Kschieschang], D.
der led. Br. Christian Schmitt, D.
Auf der Reise dahin: Geschw. Fr. August Wirth [Arndt], D.
der led. Br. Frank Fry, D.
die led. Schw. Mary Hanna Ridgway als Braut des led. Br. Squire Joseph Townley.
die led. Schw. Johanna Christiane Besdo als Braut des Br. Siegmund Waldmann.
die led. Schw. Annie Rebekka Baß als Braut des Br. Christian Schmitt.

3. Alaska. (1885.)

Bethel . . . Geschw. John Killbuck [Romig], P.
= Benjamin K. Helmich [Lichtey].
die led. Schw. Lydia Lebus.
= = = Mary Mack,
= = = Philippine Cecilia King.
Ongavigamute Geschw. Ernst L. Weber [Detterer], D.
Carmel (Nushagak) Geschw. Frank Wolff, P.
der led. Br. John Hermann Schoechert, D.
die led. Schw. Mary Huber.
= = = Emma Huber.

3 Plätze. 14 Missionsgeschwister. 84 Personen in Pflege.

4. Indianer-Gebiete in Canada und den Vereinigten Staaten. (1734.)

Bei den **Delawares.**

New-Fairfield . Geschw. Joh. Adolf Hieronymus Hartmann [Hines], D.
= Ole Ingebregtsen [Forbord], D., Missionsgehilfe.
die led. Schw. Dora Miller, Lehrerin.

New-Westfield . = Charles Steinfort [Freeland], P.

Bei den **Cherokees.**

New-Springplace mit **Tahlequah** und **Woodmount.**
Geschw. Theodor Manasse Rights [Riegel], D.
= Hermann Beck [Schütz], D.

Süd-Kalifornien.

Potrero. . . . Geschw. William H. Weinland [Jost], D.
der led. Br. Edward J. Helmich.

4 Plätze. 15 Missionsgeschwister. 382 Personen in Pflege.

II. Westindien.

A. Westliche Provinz. (1754.)

Die Westliche Provinzial-Konferenz.

George Henry Hanna in Kingston Ep., Vorsitzender.
Heinrich Walder in Mizpa, P., Kassierer.
Frank Wilde in Bethabara, P., Sekretär.

5. Jamaika.

Fairfield . . . Geschw. Callender Smyth [Grunert], P.
= Phil. Herman Smith [Hanna], D., Direktor der Lehrerbildungsanstalt.
New-Eden . . = Richard Meek [Senior], D.
Irwinhill . . . = Solomon Harriott [Patterson], D.
New-Carmel . . = Samuel Clayton Ashton [Boyd], D.

Dober . . . . der verh. Br. J. E. Cambridge, Missionsgehilfe.
New-Bethlehem . Geschw. Samuel Negus [Gifford] D., Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt.
New-Fulneck . . Geschw. Richard Gale [Belfford], D.
Carisbrook mit Newton = William Morris (Cambridge), D.
der led. Br. J. Gale, Missionsgehilfe.
New-Nazareth . Geschw. Wilhelm Fürstenberg (Fliegel), D.
Beaufort . . . Geschw. Friedrich Williger [Elsner], D.
Salem (New-Hope) = August Westphal [Romig], D.
Lititz . . . . = Ernest Harvey (Batt), D.
Bethany . . . = Jonathan Reinke [Caffrey], D.
Mizpa mit Moravia = Heinrich Walder [Lees], P.
der verh. Br. John Richard, Missionsgehilfe.
Broadleaf . . . Geschw. Archibald Clarke [Simmonds], D.
Bethabara . . . = Frank Plant Wilde [Wolle], P.
Patrik Town . = Charles P. Watson, D.
Springfield . . = Peter Larsen [Kölbing], P.
Kingston . . . der verw. Br. George Henry Hanna, Ep.

19 Plätze. 40 Missionsgeschwister. 17301 Personen in Pflege.

B. Östliche Provinz mit Demerara.

Die Östliche Provinzial-Konferenz.

Henry Matthew Weiß in St. Johns, Antigua, Ep., Vorsitzender.
Samuel L. Thaeler in Gracefield, Antigua, P., Kassierer.
Hermann Ferd. Uh in Gracehill, Antigua, P., Sekretär.

a. Dänisch-Westindien.

6. St. Thomas und St. Jan. (1732.)

Neu-Herrnhut der led. Br. Charles Julian, Missionsgehilfe.
Nisky . . . . Geschw. Edward Foster (Buckley), D., zugleich Direktor des theologischen Seminars.
Stadt St. Thomas = Thomas Wesley Shields (Reinke), P., Präses und Vorsteher.
Bethanien (St. Jan) der verh. Br. Alexander Horton, Missionsgehilfe.
Emmaus . . . Geschw. George Mc. Guire, [Roberts]. D.

3 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 1945 Personen in Pflege.

7. St. Croix. (1740.)

Friedensthal . . Geschw. Edwin Carpenter Greider (Reinecke), P.
Friedensberg der led. Br. Augustus B. Romig, D.
Friedensfeld . . Geschw. John Roberts [Donoghue], D.

3 Plätze. 5 Missionsgeschwister. 2335 Personen in Pflege.

b. Englisch-Westindien.

8. Antigua. (1765.)

St. Johns mit Bethany und Potters.
der verw. Br. Henry Matthew Weiß, Ep., Präses.

der led. Br. Samuel Wilson, D.
die led. Schw. Ellen Roberts, Gehilfin.
Greenbay . . . vacat.
Gracehill = Hermann Ferd. Uh (Geißler), P.
Gracebay . . . der verh. Br. O. O. Haynes, Missionsgehülfe.
Cedarhall . . . = led. = Paul Bartels, D.
Newfield . . . Geschw. Friedr. Theodor Niebert [Scholfield], P.
Lebanon . . . der verh. Br. John D. Roß.
Gracefield . . . Geschw. Samuel L. Thaeler [Gruhl], P.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Reinhardt Klesel [Weiß], P.
Dahin berufen als Braut des verw. Br. Henry Matthew Weiß die led. Schw. Elise Kölbing.

9. St. Kitts. (1777.)

Basseterre . . . Geschw. Jacob Howard [Pfrunder], D.
Bethesda . . . der verw. Br. Julius Bartels, P., Präses und Vorsteher.
Estridge . . . Geschw. Joseph Francis [Odlum], D.
Bethel . . . . der verh. Br. Joseph Josiah Walter, Missionsgehilfe.

4 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 4130 Personen in Pflege.

10. Barbadoes. (1765.)

Saron . . . Geschw. Simon Sylvanus Southwell, [Whitfield], D.
Bridgetown . = Charles Jackson Klesel [Plevy], P., Präses und Vorsteher.
Mount Tabor. = Alexander Pilgrim [Moore], D.
Cliftonhill . wird von Mount Tabor aus bedient.

4 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 3932 Personen in Pflege.

11. Tabago. (1790, erneuert 1827.)

Montgomery . Geschw. John Thomas [Emerson], D.
Spring Gardens von Montgomery aus bedient.
Bethesda . . von Moriah aus bedient.
Moriah . . . Geschw. Theodor L. Clemens [Mercer], P., Präses und Vorsteher.

4 Plätze. 4 Missionsgeschwister. 3139 Personen in Pflege.

12. Trinidad. (1890.)

Port of Spain u. St. Madelines } der led. Br. Marc Richard, D.

Dahin berufen als Braut des Br. Marc Richard die led. Schw. Ida Marguerite Schordan.

2 Plätze. 2 Missionsgeschwister. 226 Personen in Pflege.

13. Demerara. Britisch Guayana. (1878.)

Graham's Hall mit Beterverwachting.
Geschw. Henry Moore [Proute], D.
" George Potter [Moore], D.

1 Platz. 4 Missionsgeschwister. 778 Personen in Pflege.

III. Mittel-Amerika.

14. Moskitoküste. (1848.)

Bluefields . . Geschw. Wilhelm Siebörger [Röper], P., Präses.
" Aug. Hermann Berckenhagen [Schuler], P., Vorsteher.
" Leonhard Reichel (Bourquin), D.
" John Dingwall, D.
Rama . . . der verw. Br. Ernst Karl Kuschnig, D.
Magdala . . Geschw. Frederic Ernest Lennox [Stanfield], D.
Bethania . . . " Peter Blair [Saul], P.
Sharon . . . " Jacob Lewis (Holt), D.
Ephrata . . . der verw. Br. Paul Colditz, D.
Geschw. Emil Poiet [Ledoux], D.
Quamwatla " Friedrich Kern [Hettasch], D.
Karata . . . " Felix Weinstein [Vogt], D.
Kukallaya mit Layasiksa der verh. Br. Benjamin Garth, Missionsgehilfe.
Yulu . . . . Geschw. Frederic Smith [Fisher], D.
Twappi . . . " Anton Arbeiter (Rinderknecht), D.
Dakura . . . " Ernst Gebhardt [Leupold], D.
der verh. Br. Joseph Fisher, Missionsgehilfe.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Heinrich Ziock [Höhne], D.

2 Plätze. 32 Missionsgeschwister. 5171 Personen in Pflege.

IV. Süd-Amerika.

15. Suriname. [Niederländisch-Guyana.] (1735.)

Paramaribo . Geschw. Friedrich Stähelin [Marx geb. Weiz], P., Präses ad interim.
" Rudolf Schött [Schmitt], D., Vorsteher ad interim.
" Gustav Wilhelm Stolz [Kühn], D.
" Leonardus E. de Blocq van Scheltinga [von der Osten], D.
" Gottfried Freytag [Kunz], D.
" Hermann Oskar Peuker [Oelmann], D.
" Harm Slink [Erfkamp].
" Ernst Eckardt [Hautz], D.
" Paul Cröger [Ludwig], D.
" Wilhelm Demelt [Menze.]
" Friedrich Wilhelm Zuch [Kuhnt.]

Geschw. Wilh. Schöberlein [Rupprecht].
" August H. Clemens [Weiz].
" Richard Voullaire [Voullaire], D.
" Johannes Hettasch [Kern].
" Wilhelm Burow (Breuninger)
der led. Br. Karl Alfred Beck.
die led. Schw. Emmy Louise Berthold für die Bewahrschule.

Rust en Vrede (2. Stadtkirche) Geschw. Ernst Adolf Renkewitz (Koch), D.
Wanica (3. Stadtkirche). Geschw. Friedrich Anton Richter [Lattke], D.
Combé (Vorstadtkirche). " Joh. Heinrich Hasewinkel [Bothe], D.
Beekhuizen . vacat.
Clevia . . Geschw. Johann Gottlieb Naschke [Leupold], D.
Rust en Werk " Julius Wenzel [Köhler], D.
Leliendal mit Wederzorg " Joh. Theodor Weese [Eichenauer], D.
Heerendyk mit Helena Kreek " Constantin Heller [Fricke], D.
Domburg . " Karl Gustav Wilhelm Mählig [Bau], D.
Charlottenburg " Louis Tempel [Reinwart], D.
" Carl Heinrich Scholze [Müller], D.
Versaba . " Samuel Glöckler [Böhler], D.
Catharina Sophia " Paul Alexander Wehle [Hasting], D.
Salem mit Hamilton " Karl August Weigel [Grasse], D.
Waterloo mit Neu-Nickerie " August Müller [Bullinger], D.
Berg en dal mit Koffykamp " Christian Samuel Bauch [Beck], D.
Wanhatti . . " Gottfried Buck [Mogritz], D.
Ganfee . . . . der verh. Br. Samuel Treu, Missionsgehilfe.
Maripastoon . . " " " Johannes King, "
Kwattahede . . " " " Charles Eduard Bern, "
Zum Besuch in Europa: Geschw. Jonathan Kersten [van Calker], P.
Geschw. Hermann Adolf Schärf [Schneider], D.
" Heinrich Julius Höpner [Beyer], D.
" Oskar Fischer [Christoph], D.
" Albert Linsi [Weyberg], D.
Dahin berufen: der led. Br. Theophil Raillard und als seine Braut die led. Schw. Clara Schütz.
20 Plätze. 81 Missionsgeschwister. 27446 Personen in Pflege.

V. Afrika.

16. Südafrika, westliche Provinz. [Oberland.]
(1736, erneuert 1792.)

Gnadenthal mit Twistwyk. Geschw. Paul Hennig [Gemuseus], P., Präses und Vorsteher der Mission

Geschw. Andr. Gustav Hettasch [Ballein], P., Vorsteher von Gnadenthal.
= Theophilus Renkewitz [Kamm], P., für die Gehilfenschule
= Traug. Wilh. Zimmermann [Heinrich], D.
= Ernst Julius Schütz [Boller], D.
= Hermann Bau [Baur], D.
= Karl Schreve [Marx], D.
Geschw. Joh. Gustav Wedemann [Drexler], D. f. d. Schule.
der verh. Br. Pieter Salomo Pfeiffer, Missionsgehilfe in Twistwyk.

Beröa . . . Geschw. Karl Günther [Schärf], D.

Mamre im Distrikt Groenekloof.
Geschw. Friedr. Wilhelm Kunick [Jannasch], P.
= Ernst Wilhelm Schaaf (Schwarz), D.

Pella (Johanneskirche) = Karl Jonas [Stompje], D.

Kapstadt (Moravianhill) Geschw. Friedrich Rauh [Baur], D.

Goedverwacht . Geschw. Karl Friedr. Kegel (Böttcher), D.
= Richard Koch [Bau], D.
der verh. Br. Isaak Uys, D.

Wittewater . . Geschw. Karl August Wagner [Schärf], P.

Elim . . . . = Heinrich August Kunick [Christoph], P.
= Ernst Rudolf Lemmerz [Keil], D.
= Paul Mosel [Kücherer], D.

Enon . . . . = Friedrich Wilhelm Stolz [Schmitz], P.

Clarkson . . . = Ad. Emil Schmidt [Fiddeke], D.
= Richard Marx [Keil], D.

Witkleibosch . . = Johannes Zwelibanzi [Umtimkulu], D.
Dahin berufen: der led. Br. Samuel Will und als dessen Braut die led. Schw. Bertha Müller.

10 Plätze. 50 Missionsgeschwister. 9347 Personen in Pflege.

17. Südafrika, östliche Provinz. (Unterland.)

(1828, gesonderte Provinz 1869.)

a. Kapkolonie.

Silo . . . . Geschw. Ernst van Calker [Werner], D., Präses ad. int.
= Alwin Richter [Kutzner], P. Vorsteher von Silo.
= Franz Ludzuweit [Herrmann], D.

Engotini . . . Geschw. Johann Georg Stephan [Kögel], P.

Gosen . . . . = Emil Sonnenburg (Schütz), D.

b. Kaffraria.

Baziya mit Tabase Geschw. Samuel Baudert [Sülzle], P.

Tinana mit Xotschane = Hermann Ludw. Hasting [Scheuer], P.
Manasse Mlandu, Missionsgehilfe in Xotschane.

Ezincuka . . . Geschw. Johannes Nakin [Stompje], D.

Geschw. Karl Gottlob Johannes Liebich [Bielke], D., ad interim.

Bethesda m. **Elukolweni**, **Venyane** u. **Magadhla** } Geschw. Christian Ludwig Marx [Boßhardt], P.

Hendrik Maqungo, Missionsgehilfe in Elukolweni.
Paulus Gwazela, Missionsgehilfe in Venyane.
John Mlandu, Missionsgehilfe in Magadhla.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Herm. Otto Padel [Gysin], P.

Dahin berufen: der led. Br. Samuel Steinmann und als dessen Braut die ledige Schw. Frieda Grasse.

18. Deutsch-Ostafrika. (1891.)

Makapalile Der led. Br. Theodor Meyer, D.
= = = Theophil Richard, D.
= = = Johannes Häfner.
= = = Joh. Traugott Bachmann, D.
= = = Johannes Theophil Kretschmer, D.

Dahin berufen: Die led. Schw. Lydia Kunick als Braut des Br. Meyer.

1 Platz. 6 Missionsgeschwister. —

VI. Australien.

19. Kolonie Viktoria. (1849.)

Ebenezer-Wimmera Geschw. Paul Bogisch [Geymüller], D.
Ramahyuk in Gippsland. Geschw. Friedrich August Hagenauer [Knobloch], D.

2 Plätze. 4 Missionsgeschwister. 101 Personen in Pflege.

20. Nord-Queensland. (1891.)

Cullen-Point Geschw. James Ward (Barnes), P.
= Nicolaus Hey (Barnes), D.

1 Platz. 4 Missionsgeschwister. —

VII. Asien.

21. Britisch-Indien. [Nord-Indien.] (1853.)

Kyelang in Lahoul . Geschw. Aug. Wilhelm Heyde [Hartmann], D.
= Samuel Ribbach (Meyer), D.
Leh in Kaschmir = Karl Wilh. Julius Weber [Menze], D.
der led. Br. Frederic Becker Shawe, D.
Poo in Kunawur . Geschw. Theodor Daniel Lorenz Schreve [Larsen], D.

Auf der Reise dahin: = Leonhard Bourquin (Mücke), D. und die led. Schw. Lydia Kant.

3 Plätze. 12 Missionsgeschwister. 63 Personen in Pflege.

Zusammen auf 122 Plätzen mit 25 Nebenplätzen in 21 Provinzen 392 Missionsgeschwister (209 Brüder und 183 Schwestern), 15 Personen mehr als voriges Jahr.

Im Dienst heimgegangen sind 4 Personen (3 Brüder und 1 Schwester); neuberufen sind 36 Personen (14 Brüder und 22 Schwestern).

Die Gesamtzahl der in Pflege stehenden Personen beträgt 91844, also 1300 mehr als im vorigen Jahr.

Verzeichnis

von

Schriften, Karten und Bildern

aus dem Gebiete der

Brüdermission

zu beziehen durch die

Expedition der Missionsverwaltung in Herrnhut

oder von den betreffenden Verlagsorten.

I. Ältere Schriften.

Loskiel, G. H. Mission unter den Indianern 1734—1787. Gnadau 1789. 49 Bg. . . . —.50

Kölbing, F. L. Mission in Grönland und Labrador. Gnadau 1831. 245 und 180 S. . . . —.40

II. Neuere Schriften.

Brodbeck. Nach Osten. Untersuchungsfahrt nach der Ostküste Grönlands. 1892. 2. Aufl. Missionsschule Niesky —.35

von Dewitz, A. In Dänisch-Westindien. Teil I. Augenblicklich vergriffen. . . . .

" An der Küste Labradors. 1891. Missionsch. Niesky —.25

Festbüchlein. Reden, gehalten am 150jährigen Missionsjubelfest zu Herrnhut. 1882. Missionsschule Niesky —.20

Gysin, J. Grönländische Bilder. 1883. . . —.10

Kersten, J. Harry Maasdamme, ein schwarzer Lehrer. 1891. 2. Aufl. Missionsschule Niesky. . . —.10

...chelt, G. Th. Geschichte von Silo, Südafrika. 1878. Gnadau. 150 S. . . . . —.50

...ner, J. R. Das Missionswerk der Brüdergemeine. 1881. Gnadau. 117 S. . . . . —.70

" Mission in Labrador. 1871. Augenbl. vergriffen.

" " " Tabago. 1876. Gnadau. 45 S. . —.20

" " " St. Kitts. 1877. Gnadau. 95 S. —.30

Römer, H. Die Indianer und ihr Freund Zeisberger. 1890. Gütersloh, Bertelsmann. 101 S. . . 1.—

Schultze, A. Die Missionsfelder der erneuerten Brüderkirche. 1890 illustr. Bethlehem, Pa. (Nordamerika). 257 S. 5.—

Schneider, H. G. Moravian Hill, ein Gotteswerk i. Kapstadt. 1887. Missionsch. Niesky. 32 S. Augenbl. verg. —.15

" Erweckung auf der Moskitoküste. 1881 u. 82. Missionsch. Niesky. 1888. 36 S. Augenbl. verg. —.15

" Rama Key (Moskitoküste). 1891. 2. Auflage. 60 S. Missionsschule Niesky. . . —.25

" Missionsbild aus dem westlichen Himalaya. Gnadau. 1880. 95 S. Augenbl. vergriffen. —.60

" Die Missionsarbeit der Brüdergemeine in Australien. Gnadau. 1882. 207 S. . . 1.—
geb. 1.75

Gute Botschaft. Nr. 1. Kaisa (Moskitoküste). 1890. 77 S. . . . —.40

" " Nr. 2. Ein Junger, ein Alter. (Suriname.) 1891. 65 S. —.30

Schneider, H. G., bei Holland & Co., Stuttgart:

Gute Botschaft. Nr. 3. Ein Besuch in Paramaribo. 1.—
1891. 260 S. geb. 1.50
" " Nr. 4. Eine Weihnachtsfeier in Labrador . . —.30
" " Nr. 5. Gnadenthal . . —.75

Richard, Th. Von Katunga nach Makapalile. (Tagebuch.) —.40

Reichel, L. Gesundheitsregeln für das tropische Klima. . —.50

Kluge, H. Kleine Traktate aus der Brüdermission. Nr. 1. Nach dem fernen Norden. Nr. 2. Zwei Winter in Bethel. Nr. 3. Saat auf Hoffnung. Nr. 4. Christfest in Hebron. Nr. 5. Kurze Geschichten. Nr. 6. Aus der Geschichte von Ebenezer. Nr. 7. J. Grunewald. — Jens Haven. Nr. 8. H. Kluge. — Cullen-Point. Nr. 9. Pauline Herr. — In Heerendyk. Nr. 10. H. Kluge. — Pionierarbeit. Nr. 11. J. Grunewald. — David Zeisberger. Nr. 12. A. Schärf. — Ein Besuch im Buschland. à 5 ₰

III. Karten.

Missionsatlas von L. Th. Reichel. — 15 Karten. — 1860.
mit histor. Notizen u. statist. Angaben, ungeb. —.75
ohne " " " " " ungeb. —.50
Einzelne Karten daraus . . . . à —.10
Kleinere Spezialkarten (Süd-Labrador) . à —.10
Karte vom Nyassagebiet (neu aufgelegt) . . à —.15

IV. Missionsbilder.

Aus folgenden Missionsgebieten . . à —.05

Grönland: Friedrichsthal, Igdlorpait, Lichtenau, Grönländisches Haus.

Labrador: Hoffenthal, Zoar, Nain, Hebron, Rama, Eskimofrauen, Eskimohaus mit Gruppe, Erbauung eines Schneehauses.

Nordamerika: New-Fairfield (Canada), Eskimofamilie (Alaska).

Suriname: Charlottenburg, Annaszorg, Rust en Werk, Heerendyk, Missionshäuser und Kirche Paramaribo, Kirche Paramaribo, Ganfee, Maripastoon, Beekhuizen, Buschnegerkamp, Missions-Reise-(Tent-)Boot, heidnisches Kulifest.

Westindien: Bethesda, Estridge (St. Kitts), Nisky, Neu-Herrnhut und Jubelkirche (St. Thomas), Irwinhill, New-Carmel (Jamaika).

Moskitoküste: Indianische Frauen.

West-Himalaya: Kyelang, Poo, Leh, Gonpa-Kloster, Bardan-Kloster.

Südafrika: Gnadenthalkirche, Mamre, Engotini, Gosen, Kafferdoktor.

Öldruck: Lichtenau in Grönland. . . . —.75

Photographien von den Missionsstationen, von Land und Leuten aus Grönland, Suriname, Moskitoküste, Südafrika (Kapland und Kafferland), Deutsch-Ostafrika und Himalaya (Kabinetformat) à —.50

Albums mit Photographien von verschiedenen Missionsgebieten. Preis für jede Photographie . —.45